

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

324 (29.11.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-818773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-818773)

Heute 3 Beilagen

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM, Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer das Recht auf Fortsetzung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wortanzeigen das Wort 8 Pf., im Tertium die 68 mm breite Millimeterzeile 45 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank, Gommers- und Verbandsbank, Landesbank für die Provinz Hannover, L. O. / Volkspostkonto Hannover 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Schriftleiter Dr. Alfred Scharf, gleichzeitig Heimatbeilage und Bild. Red. Schriftleiter Jacob Pieper, Red. Beilage, Heimatschau u. Wirtschaft. Verantwortl. f. d. politischen Teil Dr. Hans-Ulrich Reinicke, für Kulturpolitik u. Unterhaltungsbeilage Dr. Paul G. v. Klein, f. d. Sportteil, Beilage u. Filmbeilage Hermann Godep, samtl. in Oldenburg. Weiterer Schriftleitung: Joseph Breda, Berlin 38 36, Hiltnerstraße, 4 A (Fernspr.: Kurzbüro 9861/66). Verantwortl. für den Einzelteil Karl Meyer, Oldenburg. D. X. 38: Heber 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O.

Nummer 324

Oldenburg, Dienstag, den 29. November 1938

72. Jahrgang

Deutscher Versuchsflyg Berlin-Tokio Fode-Wulf-Flugzeug auf 13650-km-Strecke

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Kurz vor 16 Uhr ist heute Fode-Wulf Fw 200 „Condor“ D-Acon, die den Rekordflug Berlin-Newyork bestanden hat, zu einem Versuchsflyg auf der Strecke Berlin-Tokio gestartet. Die Besatzung ist wie beim großen Fernflug Flugkapitän Diplomat Franz Alfred Henke, Flugschiffführer Hauptmann von Moreau, Oberflurmechaniker Paul Dierberg und Flugschiffingenieur Walter Kober. Als Flugschiff fliegt Konrad Heinz Junge, Direktor der Fode-Wulf-Flugschiffbau GmbH, mit Bordwart ist Georg Rohne von Fode-Wulf. Ein wenig mehr als 100 Ehrenäste verabschiedeten sich auf dem Flugplatz von der Besatzung und ihrem Flugzeug, an der Spitze der Kaiserlich Japanische Botschafter in Berlin, General Oshima, und Generalleutnant Christianen.

Der Flug nach Tokio ist, wie schon erwähnt, ein Versuchsflyg, kein Rekordflug. Zunächst wird mit ihm feindschaftlich erwidert der Reich des japanischen Flugzeuges „Gottwind“. Dann soll in Japan die Leistung der deutschen Luftfahrtindustrie gezeigt werden einmal dadurch, daß das Flugzeug selbst dort zu sehen ist, dann dadurch, daß es von Tokio mehrere Flüge, davon einen nach Mandschurien, unternimmt.

Zum anderen soll natürlich auch der Flug Berlin-Tokio mit vorgegebenen Zwischenlandungen in Basra, Karachi und Sanoi, bis Tokio insgesamt 13650 Kilometer, in der Flugleistung zeigen, was aus dieser deutschen Rekordmaschine herausgeholt werden kann. Fw 200 „Condor“ hat eine Reisegeschwindigkeit von 300 Kilometer-Stunden und eine Höchstgeschwindigkeit von 370 Kilometer-Stunden; eine neue Serie der „Condor“-Klasse, die bereits im Bau befindlich ist, wird sogar eine Höchstgeschwindigkeit von 430 und eine Reisegeschwindigkeit von 370 Kilometer-Stunden aufweisen. Das Fassungsvermögen ist außer der Besatzung 20 Pass.

Auf dem Rückflug

Der mutmaßlich am 17. Dezember in Berlin beendet sein wird, wird der Weg über Sanoi, Karachi und Sanoi, bis Tokio insgesamt 13650 Kilometer, in der Flugleistung zeigen, was aus dieser deutschen Rekordmaschine herausgeholt werden kann.

und unter Beobachtung der vollen Besatzung den Versuch zu machen, diese Strecke in vier Tagen zurückzulegen, für die man bisher planmäßig sechs Tage gebraucht hat.

Es besteht die Hoffnung, daß der Flug Berlin-Tokio und zurück eine weithin ausstrahlende Vorbildwirkung für die Erzeugung der deutschen Luftfahrtindustrie haben wird.

Der Start um 16 Uhr ging rasch und ohne besondere Feierlichkeit von staten. Der Posten auf dem Hofplatz schob eine rote Leuchtparone aus; das war das Zeichen zum Start und nach wenigen Augenblicken befand sich der „Condor“ schon in der Luft und entwand den Wäldern im Abendnebel des trübten Novemberabends.

Standortmeldungen

Die Maschine befand sich um 17.30 Uhr in 3500 Meter Höhe über D. Müß. Um 18.30 Uhr meldete das Flugzeug, daß es bei Surabaya über den Wolken in 4700 Meter Höhe fliege. Um 19.30 Uhr fand die Maschine 60 Kilometer südlich von Belgrad in 4500 Meter Höhe, um 21.45 Uhr nordwestlich Sanoi.

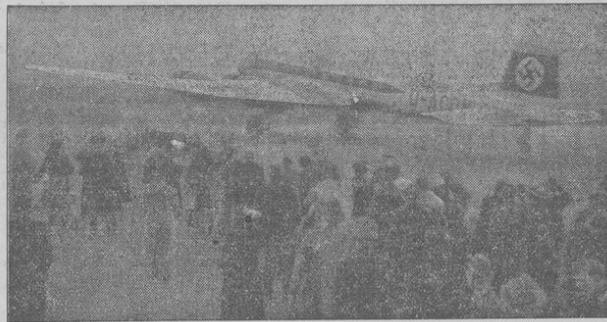
um um 23.30 Uhr über Akraria. Eine Stunde später, um 24.30 Uhr MZ gab es als Standort 35,55 Grad Nord und 29,55 Grad Ost an. Dieser Standort liegt zwischen der Insel Rhodos und Cyprien. Das Flugzeug hielt bei seinem Fernflug durchweg eine Höhe von 3500 bis 4500 Meter ein.

Erste Zwischenlandung

„Condor“ ist am Dienstag um 5.14 Uhr MZ in Basra (Irak) gelandet und hat ganz programmäßig die erste Zwischenlandung durchgeführt. Nach den vorliegenden Standortmeldungen befand sich die Maschine um 2.30 Uhr über der türkischen Küste, um 3.30 Uhr war sie noch 200 Seemeilen vor Basra und 4.30 befand sie sich in einer Flughöhe von 4000 Metern 120 Seemeilen vor Basra.

Nach Indien gestartet

Um 5.57 MZ ist „Condor“ von Basra nach Karachi (Indien), der zweiten Zwischenlandungsstation, gestartet. Die Strecke Basra-Karachi beträgt 2100 Kilometer.



Der Start der Fode-Wulf Fw 200 „Condor“ D-Acon zu ihrem Flug Berlin-Tokio am Montagmorgen in Tempelhof (Sport-Überdachsflughafen)

Die Aussichten für den morgigen Generalfstreit

Die Machtprobe gegen Daladier — Keine einseitige Auffassung über die Lage

Paris, 29. November.

Die französische Eisenbahnergewerkschaft hat eine Erklärung veröffentlicht, aus der hervorgeht, wie die marxistischen Kräfte in der Verantwortung für die Maßnahmen der Regierung zu diskutieren seien. Die Requisition der Eisenbahnen, durch die Daladier schwerste volkswirtschaftliche Schäden und größte Verdrängung des gesamten öffentlichen Lebens verbunden will, wird von der Gewerkschaft als „Gewalttat“ und „Einkaufsaktion“ bezeichnet. Die Eisenbahner werden zur passiven Resistenz aufgefordert. Die Maßnahmen der Regierung würden sie, heißt es in der schlußartigen Erklärung des Generalsekretärs, „ihre größte Stärke, nämlich die Willensstärke“ entgegensetzen. Sie würden sich auf ihre Maschinen und ihre Posten begeben und dort taub und stumm verharren. Der Streik soll am 30. November von 4 bis 19 Uhr dauern.

Im Gegensatz zur Eisenbahnergewerkschaft, die die Requisition der Bahnen am Streiktag durch passive Resistenz ablehnen will, hat der Christliche Eisenbahnerverband seine Mitglieder aufgefordert, am 30. November wie gewöhnlich ihren Pflichten nachzukommen. Die Pariser Stadtvorordneten haben eine Entschließung angenommen, in der es heißt, der Streik sei für die öffentliche Ordnung und die Wirtschaft im offenen Widerspruch zu den Interessen des Pariser Handels. Die Stadtvorordnetenversammlung spreche der Regierung ihr Vertrauen aus, daß sie Sicherheitsmaßnahmen ergreife, welche die Lebensmittellieferung und die ungestörte Abwicklung des Arbeitsverkehrs gewährleisten. Die Arbeitgeberverbände der nordfranzösischen Industrie machen ihre Befolgung darauf aufmerksam, daß durch den Streik die Kollektivverträge gebrochen würden und die Arbeiter alle Folgen zu tragen hätten. Die Tabakwarenhandler und Zigaretten-

gewerkschaften haben dem Finanzminister mitgeteilt, daß sie der Streikforderung am Mittwoch nicht nachkommen werden. In einer Verankerung des Unterrichtsministeriums heißt es, daß an sämtlichen Schulen am Mittwoch wie gewöhnlich Unterricht gehalten wird. Im Gegensatz dazu hat die Lehrergewerkschaft einen Aufruf veröffentlicht, der die strikte Durchführung der Streikparole am 30. November verlangt. Dieses Zusammengehen der marxistisch organisierten Lehrer mit den CGT-Gewerkschaften ist deshalb nicht verwunderlich, weil ein großer Teil der französischen Lehrerschaft kommunistisch veranlagt ist.

Die Requisitionsvorordnung der Regierung

Durch die alle öffentlichen Dienste sichergestellt werden sollen, wurde in der Dienstagsabende des amtlichen Geschäftsblatts veröffentlicht. Sie besteht sich vor allem aus sämtlichen Transportmitteln, die Pariser Untergrundbahn und die Wasser-, Gas- und Lebensmittellieferung.

Wie am Montagabend bekannt wurde, soll Ministerpräsident Daladier dem Minister für öffentliche Arbeiten erklären, er werde nur dann Bedingungen mit der CGT-Gewerkschaft aufnehmen, wenn diese zuvor ihre Forderungen für den 30. November zurückziehen würde. Von der sozialistischen republikanischen Kammergruppe gehen nämlich Befürchtungen aus, noch vor Mittwoch eine Aussprache zwischen Daladier und den roten Säuphlingen zustande zu bringen, deren Zweck eine „Abmilderung“ der Requisitionen sein soll.

28000 Arbeiter entlassen

Die Lage hinsichtlich des Streiks, den die Kommunisten und Marxisten für Mittwoch planen, war am Montagabend noch unklar. So hat der Verwaltungsrat der kommunistischen-marxistischen CGT-Gewerkschaft am Montagmorgen beschlossen, am Streiktag für den 30. November festzuhalten. Die christlichen Gewerkschaften ihrerseits veröffentlichten einen Aufruf, der verlangt, daß sich jeder am 30. November wie gewöhnlich an seinem Arbeitsplatz einzufinden hat. Trotz der Erklärung des Vollministers werden andererseits wieder die Kommunisten vom Gewerkschaftsverband der Bekleidungsindustrie aufgefordert, am Mittwoch zu streiken.

Der die Folgen der marxistisch-kommunistischen Gewerkschaftslehre zuerst zu spüren bekommen wird der Arbeiter. So hat die Leitung der Renault-Werke, wo es vor ein paar Tagen zu schweren Zusammenstößen kam, an jeden ihrer 28000 Arbeiter ein Schreiben geschickt, in dem die Entlassung mitgeteilt wird.

Daladier erhält Vollmachten

Das amtliche Geschäftsblatt veröffentlicht am Montagmorgen ein Dekret über die Regelung der öffentlichen Verwaltung unter Anwendung des Gesetzes vom 11. Juli 1938 über die Organisation der Nation in Kriegszeiten, und ein zweites Dekret bezüglich der Requirierung der Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Dienste und des Personals der staatlichen und kommunalen Betriebe.

Nach Artikel 1 werden sämtliche Angestellte und Arbeiter in den öffentlichen Diensten des Staates, der Departements- und der Gemeindefürsorge sowie das gesamte Personal der „konzentrierten Betriebe“ (Eisenbahnen usw.) requiriert. Die Requirierungsbefugnisse werden durch numerische Auflagen oder durch individuelle Benachteiligung den Betroffenen zum Kenntnis gebracht.

Nach Artikel 2 ist der Ministerpräsident und der Landesverwaltungs- und Kriegsminister

Doppelte Moral?

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Das englische Blatt „The People“ will uns ärgern. Es bezieht sich auf Deutschland der doppelten Moral — und ausgerechnet noch dazu in der Judenfrage, die die höchste der Unmoralen ist. So schreibt „The People“, es zeigt sich, daß es den Juden im Deutschen Reich doch nicht ganz so schlecht gehe, wie man früher selbst es dargestellt habe. Man habe ihnen eine Chance gelassen. Wenn nämlich ein Jude, der aus Deutschland emigriert sei, fünf Jahre Spionageberichte für das nationalsozialistische Deutschland geliefert habe, dürfe er frei, frank und hocherborenen Hauptes die Reichsgrenze wieder überschreiten. Er bekomme dann sein ganzes Vermögen wieder zurück und werde großes Ansehen beim deutschen Volk genießen.

Das „People“ sagt nicht, daß solche Juden auch ehrenvoller zu kriegen ermannt werden könnten, obwohl das bei solchen Verdiensten doch nabeläge. Aber es ist etwas an der Sache, das von uns festgestellt werden kann: Das „People“ hat einen ausgerechneten Richter für den Charakter des Juden und weiß, daß es ihm nicht darauf ankomme, Land und Volk, das ihn als fremden Habitus aufnimmt, auf jede Weise zu schädigen und zu hintergehen. Und in diesem Wissen erkennen wir einen der wirklichen Gründe der Jüdischkeit des gesamten Auslands. Juden eine Zufluchtsstätte zu bieten, deshalb ist es von London bis nach Kapstadt: „Die armen Juden — aber Platz haben wir nicht für sie.“

Zu wissen denken man sich im Auslande auch allgemach zu dieser Ansicht. So ist der „Oberver“ christlich genug, festzustellen, daß zwar um die Judenfrage in Deutschland ein großes Geschrei in aller Welt gemacht worden sei, daß aber die Art, wie Deutschland seine Juden behandle, auf das Verhalten der übrigen Mächte zum Deutschen Reich nicht den geringsten Einfluß habe. Darüber, schreibt der „Oberver“, müsse man sich unter allen Umständen klar sein. Die Judenfrage sei kein Kompensationsartikel in der Weltpolitik.

Im übrigen hat das Gesetz der Juden und Judengenossen einen Erfolg gezeitigt, der von den ganzen Judenheit heute schon mit einem Schredenruf quittiert wird. Die einzelnen Völker haben nicht nur die Maßnahmen an den Juden in Deutschland zur Kenntnis genommen, sondern sie sind einen Schritt weitergegangen. Sie haben die Judenfrage in ihren eigenen Ländern geprüft. Das Ergebnis war für die Juden überall höchst bedenklich. Man stellt nicht nur fest, daß Unchristlichkeit und Habgier, Unzuverlässigkeit und Niedertracht gegenüber dem Völkerverbot die hervorbrechenden Charaktermerkmale des Judentums sind. Man brachte nicht nur dem Vorgehen des deutschen Volkes nach und nach Verständnis entgegen. Nein, man kam plößlich zu der überraschenden Gewissheit, daß man als Volk selbst, wenn auch in den letzten Jahrzehnten undenkbar, immer antisemitisch, also jüdenfeindlich eingestellt war. Und diese Erkenntnis der Völker schadet dem Volkstum mehr als das Vorgehen des deutschen Volkes dem Judentum in Deutschland jemals wird schaden können.

Bei dieser Gelegenheit mag eine fremdliche Erinnerung einem Herrn gemeldet sein, der

mit der Durchführung des Dekretes beauftragt, das sofort in Kraft tritt, und auch für Algerien Geltung hat.

Ferner veröffentlicht das amtliche Geschäftsblatt ein Dekret des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, wonach auf Grund der augenblicklichen Umstände die Requirierung der Bergwerke und der dazu gehörigen Industrien des Departements Ouberrhein angeordnet wird.

Siegt die Vernunft?

Aus allen Teilen Frankreichs laufen Meldungen ein, wonach zahlreiche Berufsverbände, darunter oft auch marxistische Organisationen, gegen den Generalfstreik Stellung nehmen, und ihre Anhänger auffordern, den Appell des Ministerpräsidenten Folge zu leisten und am Mittwoch die Arbeit nicht niederzulegen.

die Geschäfte des Jubiläum heute wie kein anderer eifrig und nachdrücklich besorgt, nämlich dem Chef der Kommission, Herrn Dimitroff. Er stand einmal als Angeklagter vor einem deutschen Gericht und wurde bei der Festhaltung seiner Personalkarte bestraft, ob er auch die Hände und Füße hat er sich gegen diesen strafenden Bescheid gewehrt. Man glaubte, er wolle aus Mitleid und Scham erweichen. Mit allem ihm zur Verfügung stehenden Pathos rief er damals in dem Saal, er sei kein Jude, er sei kein bulgarischer Stammes. Mehrwärtig, höchst merkwürdig! Also auch dieser Protest des Jubelgäugers von heute muß in seinem Inneren eine aus der Lieberklärung seines Stammvolkes übernommene Abneigung gegen alles Jüdische wenigstens einmal — gehabt haben.

Staatsakt in Lissabon

Eine Votivstiftung des Staatspräsidenten Lissabon, 29. November.

Nach dem am 30. Oktober stattgefundenen portugiesischen Landtagswahlen, die eine 88,3 v. H. Mehrheit für die Liste der Staatspartei „União Nacional“ und die Regierung des Ministerpräsidenten Salazar ergaben, fand am Montag die Eröffnung der vierjährigen Legislaturperiode des neuwahlenen Landtags mit einem feierlichen Staatsakt statt. Im Mittelpunkt des Staatsaktes stand die Verlesung einer Votivstiftung des Staatspräsidenten Gamaña an das portugiesische Volk. In dieser Votivstiftung ünderte der Staatspräsident die Bildung der korporativen Kammern. Auf das Gebot der Außenpolitik eingehend, hob er unter Betonung der politischen Unabhängigkeit hervor, daß die immer engerer Zusammenarbeit von England und Portugal zur gemeinsamen Verteidigung beider Länder außer Frage stehe. Schließlich wandte sich Gamaña gegen die Verdächtigungen bezüglich gewisser Transaktionen mit den portugiesischen Ueberseebestimmungen. Die Kolonien bildeten mit dem Kontinentgebiet Portugals ein einziges untrennbares Ganzes.

Reichsminister Dr. Fried hat zum kommissarischen Regierungspräsidenten in Karlsruhe den Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Sebeofski und in Leipzig den Rechtsanwalt Dr. Friedrich Sippel bestellt.

Bulgarien demonstrierte gegen Neuilly

Flugblätter: „Bulgarien wird von Juden beherrscht“

Sofia, 29. November. Die Kundgebungen gegen den Vertrag von Neuilly, am Sonntag, dem 20. Jahresstag der Unterzeichnung des Friedensvertrages, infolge Verhängung des Ausnahmestandes über Sofia verhindert worden waren, begannen am Montag bereits in den Vormittagsstunden. Die Studenten der Universität Sofia hielten im Vorhinaus eine Protestdemonstration ab, an der gegen viele Polizei eingegriffen wurde. Die Universität wurde auf drei Tage geschlossen. Da es bekanntgeworden war, daß die aufgelösten nationalen Jugendverbände erneut Kundgebungen angezettelt hätten, konnte die Polizei rechtzeitig Vorkehrungen treffen. So wurde bei Anbruch der Dunkelheit die Innenstadt abgeriegelt und Märschposten sofort durch bewaffnete und motorisierte Polizei besetzt.

Fragen und Antworten im Unterhaus

England hat keine neuen Verpflichtungen übernommen

London, 28. November.

Auf eine Anfrage des Labour-Abgeordneten Henderson gab Premierminister Chamberlain am Montag im Unterhaus den mit Spannung erwarteten Bericht über die Ministerbesprechungen in Paris. Der Wortlaut der kurzen Erklärung lautet: „Der Außenminister und ich waren sehr froh, die bezügliche Einladung der französischen Regierung anzunehmen, Paris zu besuchen und die Gelegenheit den Kontakt mit den französischen Ministern wieder aufzunehmen. Ich möchte unsere bezügliche Verpflichtung über die sehr erhellende Begrüßung zum Ausdruck bringen, mit der wir von der französischen Regierung und der Bevölkerung von Paris empfangen wurden. Wie nach dem Zusammenreffen bereits erklärt wurde, fand ein Meinungsaustausch über die hauptsächlichsten Fragen statt, an denen außer den beiden Regierungen und der Bevölkerung von Paris empfangen wurden. Wie nach dem Zusammenreffen bereits erklärt wurde, fand ein Meinungsaustausch über die hauptsächlichsten Fragen statt, an denen außer den beiden Regierungen und der Bevölkerung von Paris empfangen wurden. Wie nach dem Zusammenreffen bereits erklärt wurde, fand ein Meinungsaustausch über die hauptsächlichsten Fragen statt, an denen außer den beiden Regierungen und der Bevölkerung von Paris empfangen wurden.“

war, ist es mir nicht möglich, eine weitere ins einzelne gehende Erklärung über die Besprechungen abzugeben.“ Oppositionsführer Millee fragte den Ministerpräsidenten darauf, ob irgendwelche Verpflichtungen in der Verteidigungsfrage gefaßt worden seien, die für England Verpflichtungen aus sich brächten. Chamberlain antwortete: „Nein!“ Ein anderer Labour-Abgeordneter wollte von Chamberlain wissen, ob England unter gewissen Umständen verpflichtet sei, ein Expeditionskorps nach Frankreich zu senden, und ob infolge seines Besuchs in Paris Englands Verpflichtungen irgendwie größer geworden seien. Auf die Frage nach dem Expeditionskorps erwiderte der Premierminister, daß England „unter gewissen Umständen keine Landungsarmee nach Frankreich senden würde“. Zum zweiten Teil der Frage nach etwa vergrößerten Verpflichtungen erklärte Chamberlain: „Meine Antwort ist verneinend.“ Eine weitere Frage nach dem Zweck der bevorstehenden Reise des englischen Luftfahrtministers Sir Kingsley Wood nach Paris beantwortete der Premierminister auf zwei Seiten: „Zweifellos werde der Minister „Angelegenheiten von allgemeinem Interesse“ besprechen.“

Chamberlain will nach Rom fahren

Um die unbefriedigende französisch-italienische Lage zu klären

London, 28. November.

Die Vermutung der „Daily Mail“, daß Chamberlain Ende Januar nach Rom zu fahren beabsichtigt, wird vom diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ (in einer späteren Ausgabe) geleitet. Er meint jedoch, daß die Ausführung dieses Planes bis zu einem gewissen Grade davon abhängt, wie der Krieg in Spanien weiter verlaufe und welche Rückwirkungen er auf die englische Öffentlichkeit habe. Neben der Mittelmeerfrage, die sicherlich in Rom behandelt werden würde, solle auch die europäische Situation mit ihren wichtigsten Problemen besprochen werden.

Zum Besuch Chamberlains in Rom schreibt der diplomatische Mitarbeiter der „Press Association“ u. a., man dürfe annehmen, daß der Premierminister und Lord Halifax die Gelegenheit wahrnehmen würden, nachdem bereits viele der gemeinsamen englisch-italienischen Fragen vor der Unterzeichnung des englisch-italienischen Paktes geklärt worden seien, nunmehr ein größeres Feld zu sondieren. Eine der wichtigsten Fragen seien die Beziehungen Italien-Frankreich die unbefriedigend geblieben seien. Aber diese Frage sei auch in der letzten Woche in Paris gesprochen worden. Falls Chamberlain und Mussolini durch eine persönliche Söhnung eine Besserung herbeiführen könnten, so würde das ein wertvoller Beitrag zur Friedenssicherung in Europa sein.

Agencia Stefani zum Besuch Chamberlains

Rom, 28. November.

Zu den Londoner Meldungen über eine Begegnung Chamberlains mit Mussolini berichtet die Agencia Stefani am Montagabend aus London: Während der Wäsenden Besprechungen hatte Mussolini die Möglichkeit eines barbaren Besuchs des englischen Premierministers in Rom angedeutet. Da ein derartiger Besuch während der kommenden Parlamentssession in Frage käme, hat man angefragt, ob der Zeitpunkt von Mitte Januar Mussolini zuzagen läge. Mussolini habe wissen lassen, daß er mit diesem Zeitpunkt für den Besuch des englischen Premierministers und des englischen Außenministers durchaus einverstanden sei.

Wegen der deutschen Autobahn-Festsetzung durch die Fischhofkommission zweimal befragt, erwiderte Chamberlain, daß diese Frage in München nicht behandelt worden sei; jedoch glaube er auch nicht, daß sie den Standpunkt von München oder die Haltung hinsichtlich der englischen Grenzgarantie für die Fischhof-Kommission geändert habe. Auf verschiedene Fragen, ob wegen der Zugestehung Kriegsführender-Mächte an General Franco in Paris irgendein Beschluß gefaßt worden sei, erklärte Chamberlain, es sei keine neue Beschluß gefaßt worden.

Pirow von Mussolini empfangen

Rom, 28. November.

Der südafrikanische Verteidigungs- und Handelsminister Pirow ist vom italienischen Regierungschef Mussolini in Audienz empfangen worden. Wie verlautet, wird Pirow am Dienstagmittag die italienische Hauptstadt verlassen, um sich über Paris nach Polland zu begeben.

Ein Vermittlungsgappell Trojars

Paris, 29. November.

Der Vorsitzende der Sozialrepublikanischen Vertretung Trojars veröffentlicht in „Somme Libre“ einen offenen Brief an den Ministerpräsidenten Daladier, in dem er sich auf die Verbindungsrolle beruft, die seine Parteigruppe zwischen der radikalsozialen und der sozialdemokratischen Partei innehatte. Trojars bringt die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß Daladier eine Entwicklung nicht wünschen könne, die zum offenen Kampf führe. Der Ministerpräsident dürfe einer ermutigten Vermittlung nicht verstoßen bleiben, denn der scheinbare Nimbus für einen Regierungschef sei nicht der „Sieger“, sondern der „Verlierer“.

Eröffnungssitzung des Sejm

Warschau, 29. November.

In Warschau fand gestern die Eröffnungssitzung des neuwahlenen Sejm statt. Mit der Leitung der Sitzung war der Chef des Lagers der Nationalen Einigung, General Emeryk, vom Staatspräsidenten beauftragt worden. Nach der Verlesung des Manifestes des Staatspräsidenten, in dem auf die soeben stattgefundene Vereingung des Ost-Gebietes mit Polen hingewiesen wurde, und in dem als wichtigste Aufgabe im neuen Parlament die Schaffung einer neuen Verfassung bezeichnet wurde, erfolgte die Wahl des neuen Sejm-Präsidenten. Dr. Prof. Stanislaw Sklodowski, der im Lager der Nationalen Einigung eine führende Rolle spielt, als Kandidat vorgeschlagen wurde, erzielte seine Wahl einstimmig. Die Wahl von Prof. Sklodowski wurde anschließend vom Staatspräsidenten bestätigt.

Sitzung des Polnischen Senats

Warschau, 29. November.

Am Montagmorgen fand die Eröffnungssitzung des Senats statt. Zum Senatsmarschall wurde der bisherige stellvertretende

Alexander von Humboldt macht einen guten Kauf

In den vierzig Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Der Herbst zeigte ein strenges Gesicht und ließ einen harten Winter ahnen.

An einem besonders rauhen Tage ging der große Naturforscher und Geograph Alexander von Humboldt, der seit langem in Berlin lebte, vom Spittelmarkt kommend über den Mühlendamm, der damals das Reich der Altkleberhändler war. „Hast ganz neue, nur von Kavaliere abgelegte Änzige!“ — „Papaden, wie heißt's mit 'nem neuen Winterrod?“ — „Der rene Stenchtuch!“ — „Her, alter Herr, ein scheener motenfreier Pelz — einer alten Winter getragen — fäst Ihnen wie angeessen!“ — Jo bekrängten die geschäftstüchtigen Tröbler den großen Gelehrten von allen Seiten.

In Gedanken verfunten hatte er diese Anpreisungen vollständig überhört. Da fühlte er sich plötzlich am Rod festgehalten. Ein besonders geschäftstüchtiger Kaufmann bot ihm mit großer Verehrtheit eine grüne Samtweste an. Sophistischem wollte er weitergehen, als er unter dem im Fenster ausgelegten Ram zwei lange mit Perlmutter ausgelegte Reiterpistolen bemerkte, die durch ihre kunstvolle Arbeit sein Gefallen fanden. Er fragte nach dem Preise.

„Was werden Sie für die schönen Pistolen geben?“ war die Antwort. „Sagen wir zehn Taler!“

„Ich will mal ausnahmsweise nichts daran verdienen. Wenn Zuer haben sie gefasst; Reparaturen und Hinten dazu gerechnet — macht's genau zehn Taler.“

Humboldt entrichtete den Verkaufspreis, nahm dann in Papier eingeschlagene Pistolen an sich und entfernte sich in der Richtung auf seine in der Oranienburger Straße gelegene Wohnung. Unterwegs warf er zufällig einen Blick auf das zum Einweiden benutzte Papier und machte dabei die Entdeckung, daß es ein Blatt aus einem alten seltener „Fränterbuch“ war.

Sofort machte Humboldt kehrt, um die Ueberreste des wertvollen Bockes vor dem Untergang

zu retten. Bei der Nachsicht der einzelnen Läden war er jetzt aber nicht mehr insande, den richtigen herauszufinden. Wo er auch fragte, erhielt er eine verneinende Antwort; denn man hielt ihn für einen Unzutrübener, der einen Kauf rückgängig machen wollte.

Schließlich vertief er auf einen stehenden Ausweis und sagte zu dem ihm nächsten „Schabe, daß ich den Mann nicht finden kann, ich wollte ihm nur einen Taler zurückgeben, den er mir zwiefel herausgegeben hat.“

„Kommen Sie rein, hier bei mir haben Sie gekauft!“ erlang es sofort von allen Seiten. Zwanzig Hände auf einmal zerrten an seinem Rod, ein wahrer Hölleärm umfloss ihn.

In dieser Bebrängnis hob er drohend die Pistolen. Im Nu stob die Schar auseinander. Nur einer blieb lächelnd stehen und meinte: „Se sind doch nich geladen, Papaden! Steden Sie doch die Donnerbüchsen ein und geben Sie mir meinen Taler!“

Paul Cipperr:

Das große Geheimnis Leben

Ein Elefant tötet plötzlich seinen Pfleger, mit dem er seit Jahren freundschaftlich verkehrt; ein Vogelweibchen wirft eines ihrer Jungen aus dem Nest herunter auf die Erde; in beiden Fällen haben wir Menschen schon die Erklärung bei der Hand: der Elefant wurde urtümlich, der Vogel ist eben eine richtige Rabenmutter gewesen. Und wenn das Räthsel tragt, daß wir auf den Arm genommen haben, um es zu streicheln, — nun ja, man kennt seit langem schon die Falschheit aller Räthsel.

Meine sieben Mitmenschen, bitte, bremsen Sie Ihr Urteil! Woher wissen wir, daß alle Rägen falsch sind? Wögen wir vielleicht gewaltsam aufzuzwungene Zärtlichkeiten? Die Rahe schäht sie nicht und wehrt sich auf ihre Weise. Die Vogelmutter warf das schwächliche, lebens-

Der wirkliche Verkäufer war gefunben. Humbold war glücklich. Er folgte ihm in den Laden und verlangte hastig das alte Buch, aus dem das Blatt herausgerissen sein mußte. Er hatte Glück. Bald lag er alter in Schweinsleder gebundener Foliant vor ihm, der bis auf wenige am Rande herausgerissene Blätter wohlhabender war und zu den seltensten seiner Art zählte.

Humbold fragte, was das Buch kosten solle. Der Händler war erstaunt, daß jemand an dem nach seiner Meinung wertlosen Schmöker Gesellen finden konnte. Dann hatte er einen Einfall, von dem er sich einen Vorteil verpacht. Er nahm wieder die grüne Samtweste vom Regal, pritz ihre Güte noch einmal mit vielen Worten und sagte: „Geben Sie vier Taler und Sie kriegen die schöne Weste zu. Mit der können Sie Sonntag nach Staat machen!“

Humbold festschickte nicht lange. Das Geschäft wurde gemacht, jedoch verzichtete der Käufer auf die Zugabe.

So kam Alexander von Humboldt zu einem seltenen Buche. Wenn er später einem vertrauten Freunde seine Bücherhähe zeigte, bemerkte er niemals, die Antauschgeschäfte des Krämerbudes zu erzählen.

Das große Geheimnis Leben

unfähige Kind aus dem Nest, um — wahrscheinlich unbewußt — die Entwicklung der anderen Jungen desto besser zu fördern. Bei dem Elefanten muß keineswegs Werdniss und Blutausfluß ausgebrochen sein; das Unglück geschah vielleicht einfach durch ein Mißverständnis, denn wie wenig wissen wir Menschen von den feinsten Regungen der Tiere. Und wenn die Natur, wie wir gar zu gern in das Gehehene noch mangelhaft hineinblicken und hineinheimtuchen; wir machen einen richtigen Roman aus dem kleinen Naturerlebnis.

Ueberhaupt die Tierromane, die gesprochener, geschriebener und gedruckter! Da heißt eine

Sirchsch Unfluth, und sie erzählt ihrem geliebten Gatten die Sorgen, die sie Tag um Tag mit ihren Kindern auszuhalten hat. Oder ein Fisch philosophiert über die graufamen Listen des Sportanglers. — Warum soll man nicht dazwischen einfügen? Die alten Griechen taten's schon, die Römer!

Stimmt, nur sind die Tiere des Aesop in Wirklichkeit verkehrte Menschen; die Tierfabrik dient sehr häufig als Mittel zur satirischen Zeitföhderung und -geißelung, erbob also deren keinerlei Anspruch auf Naturtreue. Wir aber wollen doch die Wahrheit ansagen über wahrhaftige und lebendige Tiere; das ist oft schmerzlicher, als gerade die Natur- und Tierliebhaber unter uns meinen.

Der Mensch — so sehr er entwicklungs-geschichtlich mit den anderen Lebewesen dieses Planeten verhaftet ist, steht durch seine geistige Entwicklung durchaus auf einer Ebene für sich; er urteilt nur von sich selber aus, die Tiere stehen auf anderen Ebenen; es wird uns normal gelingen, sie in unsere Sphäre hinaufzuheben, uns innerlich gleich zu machen; worüber ich in Interesse der Tierwelt herzlich froh bin! Kein noch so kluger Wü, kein Morabu kann sich mit uns über Moral oder die Logik der Vernunft unterhalten; er soll es auch nicht, weil er es für die Erhaltung seines Lebens nicht braucht. Solange wir die Tiere nach unseren inneren Menschensehens beurteilen, verlernen wir sie.

Über etwas anderes ist möglich, gerade weil wir Menschen in der Ausgestaltung unserer Gehirnapparates den Tieren überlegen sind: statt daß wir sie in unserer Sphäre verbergen wollen (janzohil), sollten wir uns wenigstens bemühen, einermöglichen in ihre Ebene hineinzufragen, die nach eigener Umwelt zu erfahren. Dies ist im besten Sinn eine Möglichkeit der Naturforschung, die nach meiner Ueberzeugung keineswegs allein mit dem Verstand und der Vernunft getrieben werden muß; man kann die Tiere, die Pflanzen und alle lebendige Natur auch mit dem Herzen erleben, mit einem liebevollen, christlichen Herzen allerdings. Nichts anderes ist nötig als Unbefangenheit.

175 Käufer von den Engländern in die Luft gesprengt

Weitere schwere Auseinandersetzungen in Palästina

Beirut, 29. November.

Die schweren Auseinandersetzungen zwischen arabischen Freiheitskämpfern und britischem Militär halten in Palästina unvermindert an. Nur spärlich bringen allerdings infolge der unerbittlich rigorosen englischen Zensur Nachrichten durch, was jedoch über die Verhältnisse in Palästina noch in Erfahrung gebracht werden kann, unterfreudig abermals das brutale Vorgehen der Engländer ebenso wie den hartnäckigen und nach bewährten Methoden geführten arabischen Widerstand.

Im Rahmen ihres üblichen Vorgehens sprengte englisches Militär in dem Dorf Ras Umar nahe Safed 175 Käufer mit samt ihren Einrichtungen in die Luft. In der Nähe desselben Dorfes wurden durch Sprengminen vier britische Militärmaschinen zerstört, wobei 15 Engländer schwerverletzt wurden. Arabische Freiheitskämpfer griffen bei Safed ein zum Schutze der Bauten der Befestigungsanlagen angelegtes Militärlager an und zerstörten dabei durch Sprengungen sämtliche bis her erstellten Bauten.

Englische Truppen führten am Montag gegen die jüdisch von Safed abgezogenen Zisterne Himmah und Ummazinat eine ihrer heftigsten Durchsuchungsaktionen durch. Dabei kam es nördwestlich des Ortes Ummazinat zu einem schweren Gefecht. Die Engländer leisteten Flugzeuge ein, die, wie gewöhnlich, die Aufgabe zu erfüllen hatten, die in einzelnen Gruppen bereit stehenden Kräfte in ihren Schutzhelm aufzulockern und unter Feuer zu nehmen.

Das syrische Palästina-Komitee erhielt am Montag zur Unterstützung der arabischen Freiheitskämpfer in Palästina aus dem Hedjaz als ersten ersten Spendenbeitrag von 200 ägyptischen Pfund.

England fürchtet die Wahrheit

Nigroze Zensurmaßnahmen der Mandatsregierung

Kairo, 28. November.

Die unerhörte scharfe Zensur, die alle Nachrichten aus Palästina durch die britische Militärbehörde unterzogen werden, nimmt Formen an, die eine objektive Berichterstattung unmöglich machen. Die auslandischen Korrespondenten werden in ihrer Arbeit so stark behindert, daß sie, um nicht unglücklich bleiben zu müssen, Jerusalem fluchtartig verlassen und

ihren Wohnsitz in eine der Hauptstädte der Nachbarländer Palästinas verlegen. Die britische Zensur läßt aus Jerusalem unverändert nur Telegramme durch, die so belanglos sind, daß ihr Inhalt niemandem interessiert.

Berichte, die sich mit den politischen Zuständen im Land beschäftigen und die demnächstigen Vorgänge wahrheitsgetreu wiedergeben werden bis zur Inhaltslosigkeit getrübt und verflüchtigt oder vom Zensur sogar willkürlich abgeändert. Der Presseschef der Mandatsregierung macht gar kein Hehl daraus, daß Nachrichten, die für Deutschland bestimmt sind, besonders „Rebevol“ zensuriert werden. Auch Briefe werden, ohne daß eine gesetzliche Grundlage dafür vorhanden ist, dieser strengen Zensur unterworfen, so daß sie veripstet eintreffen, wenn sie nicht überhaupt „verloren“ gehen. Den Briefen, die ihren Empfänger schließlich erreichen, sieht man oft deutlich an, daß sie unerwünscht geöffnet wurden: manche wurden das Siegel zerbrochen.

Neue vergebliche Eroberung

Mit einem militärischen Aufwand ohne-gleichen unternahmen die Engländer am Montag eine Eroberung gegen den jüdisch-palästinensischen Gefirassobstmittl Westlich-Bajala-Babelmad. Unterstützt von 12 Militärfregatzen zogen 2000 Mann auf 265 Militärfregatzen gegen die arabische Bevölkerung, die ihre Heimat gegen die Unterdrückung und

Bater Coughlin packt weiter aus

Jüdische Vantiers finanzieren die bolschewistische Revolution

Newyork, 28. November.

Pater Charles Coughlin, der seit Tagen einer wahren Fitt von jüdischen Verleumdungen im Lande angeheftet ist, da er am Sonntag vor acht Tagen in einer Rundfunkansprache die jüdische Urheberin der bolschewistischen Revolution in Sowjetrußland nachgewiesen hatte, machte am letzten Sonntag neue, höchst sensationelle Enthüllungen zum gleichen Thema. Diesmal sprach er über den Sender W Bl in New-York, der bekanntlich der Newyorker Sender WCAU über Coughlin die Manuskriptzensur verhängt hat.

Coughlin betonte in seinen Ausführungen, es sei außerordentlich merkwürdig, daß die amerikanischen Juden in der Presse, im Rundfunk und in der Finanzwelt, wo sie so zahlreich vertreten seien, den Kommunismus nicht so heftig bekämpfen wie der Nationalsozialismus. Hierdurch seien sie sich unweigerlich der Beschuldigung aus, Anhänger des Kommunismus zu sein. Auf die Angriffe gegen ihn sei er nun gezwungen, ein Dokument bekanntzugeben, das bisher sorgfältig gehütet worden sei.

Dieses Dokument komme vom Amerikanischen Geheimdienst und behandle die Finanzierung der bolschewistischen Revolution. Es sei fernerzeitlich auch der französischen Regierung zugänglich gemacht worden. Das Dokument bestätige, daß im Februar 1916

Ueberlieferung schüßen will. Wie so viele andere „Zähneraktionen“ verlief auch diese wieder völlig ergebnislos. Wiederum gelang es dem Reichsminister Josef Abdul Nageh, sich mit seinen mehreren 1000 Mann Freikämpfern rechtzeitig zurückzuziehen. Ein englischer Flugzeug wurde über Amkarem abgeschossen.

Wer sind die größten Unfeindlichen?

Warschau, 29. November.

Die polnische Presse weist auf den schreienden Widerspruch zwischen Theorie und Praxis bei Behandlung der Judenfrage in England hin. „Wladyslaw Barzantoff“ bezeichnet Chamberlain und Sir Samuel Hoare als die größten Antisemiten der Welt neben Adolf Hitler. Die englischen Minister hätten nicht mit Worten der Entschuldigung angelehnt der Wahnahmen auf dem Kontinent gegen die Juden gehandelt, aber als sich die Frage der Gebietszugehörigkeit für die Juden stellte, da hätten sie mit Bedauern erklärt, daß sich in den Bestimmungen Englands kein freier Platz mehr befinde.

Das immer dreister werdende Gebaren der Juden ruft auch bei der bodenständigen südafrikanischen Bevölkerung wachsende Auf-

erstmals revolutionäre Umtriebe in Ausland

festgestellt worden seien. In dieser Angelegenheit seien, dem Amerikanischen Geheimdienst zufolge, nachfolgende Personen beteiligt gewesen: Eugenheim, Max Breitung, das Vanhoush Ansh, Loeb & Co. und dessen nachfolgende Direktoren Jacob Schiff, Felix Warburg, Otto Kahn und Mortimer Schiff sowie Sannauer, Samuilich Nuten. Das Dokument führt weiter aus, es bestähe kein Zweifel, daß die ein Jahr später ausgebrochene bolschewistische Revolution vorwiegend mit jüdischer Hilfe infiziert worden sei. Im April 1917 habe sich Jacob Schiff sogar öffentlich geäußert, daß das Gelingen der Revolution in Rußland seiner Finanzpolitik zu verdanken sei. Auch das amtliche britische Weißbuch habe, so betonte Vater Coughlin, fernerzeitlich dieses amerikanische Dokument erwähnt, doch sei in späteren Ausgaben dieser Passus ausgelassen worden.

In seinen weiteren Ausführungen wies Coughlin darauf hin, daß seine Mitbringer vom Sonntag vor acht Tagen, das betamntliche Dokument bekanntzugeben, das bisher sorgfältig gehütet worden sei.

In Amerika gäbe es eine kommunistische Fraktion, die sich Vater Coughlin, seien nicht zuletzt die Juden schuld, da sie den Nationalsozialismus bekämpfen und den Kommunismus gewähren ließen.

Lehnung herbor. Nachdem es im Verlauf der Demonstration bereits in Zohamburg zu erheblichen Zusammenstößen gekommen ist, folgte jetzt ein Dynamitanschlag auf die Synagoge der kleinen Stadt Benoni, durch den das Gebäude beschädigt wurde.

Pollitix in kurzen Worten

Am Montagvormittag stattete Dr. Goseb auch eine ganzen Reihe von Berliner Gegendwohungen einen Besuch ab. Er ordnete an, daß in Zusammenarbeit aber dafür aufzubühnen Finanzien die dringenden Lebensfälle sofort beseitigt werden. Durch Bepflegungen mit der Stadtverwaltung, dem Gau und der NSD ist es Dr. Goseb bereits gelungen, zweifelt mehrere Millionen Reichsmark für diesen Zweck sofort bereitzustellen.

Die Ueberfälle litauischer Elemente auf Memelgebiete nehmen bedenkliche Ausmaße an. So wurden wiederum mehrere Memeldeutsche von Litauern angefallen, mißhandelt und verletzt. Unter den Ueberfallenen befindet sich eine junge Memeldeutsche.

Die „Nation Belge“ berichtet über die Anwendung fragwürdiger Geschäftsmethoden durch jüdische Emigranten, die in Belgien Aufenthalt genommen haben. Mehrere belgische Blätter weisen auf die Hintergründe der schweren Arbeiterunruhen in Frankreich und die großen Gefahren der marxistischen Streikbewegung hin.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat Außenminister von Kampa am Montag sein Mandat zurückgegeben. Ueber seinen Nachfolger ist, wie man hört, noch keine Entscheidung getroffen worden. Bekanntlich gilt als aussichtsreichster Kandidat für den nun freigewordenen Posten des Außenministers der Kabinetschef dieses Ministeriums Graf Galb.

Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Amred fand Montagmorgens ein Ministerrat statt. Für Dienstagabend ist eine Konferenz der Regierungspartei einberufen worden, auf der Amred seine Auffassung über die Entscheidung der parlamentarischen Mehrheit darlegen dürfte.

Lass' die Füße nicht verlernden, Tu' sie baden, cremen, pudern — Mit Efasit, du wirst es sehen, Kannst besser du durch's Leben gehen!

Pflegen Sie Ihre Füße mit den belebenden, erfrischenden u. kühlenden Efasit-Pflegepräparaten! Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an, Efasit-Fußcreme wirkt vorzüglich bei wundeten Füßen, Efasit-Fußpuder beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, Efasit-Finktur befreit rasch u. schmerzlos von Hühneraugen. Machen Sie noch heute einen Versuch mit Efasit. Ihre Füße werden es Ihnen danken!

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und sonstigen Fachgeschäften. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos und unverbindlich von Efasit-Vertrieb-Togalwerk-München 27V 15 c



Sehmarthall, Oberst Wiesznicki, gewährt. Dieser Wahl kommt im Hinblick auf die im Jahre 1940 erfolgende Amtszeit des Staatspräsidenten eine besondere Bedeutung zu, weil der Senatsmarschall nach den Bestimmungen der polnischen Verfassung gleichzeitig den Staatspräsidenten vertritt. Senatsmarschall Wiesznicki ist bisher Hauptredakteur des „Gazeta Polska“, „Gazeta Wolyn“ gewesen. Der Ober des Senats der Nationalen Einigung, General Swarczynski, hat jetzt Oberst Wiesznicki seiner Ämter als Hauptredakteur der „Gazeta Polska“ entbunden.

Der Mensch mache seine Augen auf und schaue. Er laufe jedes Nützigen des Jovendensmenschen hinter sich und auch alle Dast, auch jede Geste; er bemähe sich, im atmenden Geschöpf ein Lebewesen zu sehen, das von sich aus den gleichen Anspruch aus Dast hat wie wir Menschen aus und das — ob Gichtorn, Regenwurm oder Elefant — in seiner Umwelt nicht weniger gültig ist und ebenso vollkommen.

Es braucht niemand zu befechtigen, daß die Tier- und Pflanzenwelt dadurch langweiliger wird, wenn wir Menschen nichts hinzubilden von unserer Sphäre; im Gegenteil, der Wunder werden immer mehr. Je zurückfallender wir sind, um so größer wird unser Stammen sein und unsere Freude am Erleben.

Ich erzähle nun schon seit mehr als zwanzig Jahren im gesprochenen Wort, durch Schrift und Filmbild den Erwachsenen und den Kindern von meinen Erlebnissen mit Tieren. Glaube niemand, daß es mir allmählich vielend leicht fällt! Im Gegenteil es wird von Jahr zu Jahr schwerer, weil ich — gottlos — immer deutlicher erkenne, daß diese herrlich schöne, natürliche Welt um mich so rätselhaft und so großartig ist, daß ich sie kaum je ebenbürtig wiedergeben kann.

Wie soll man den Zauben der ersten kleinen Frühlingsstube am Waldsaum beschreiben, den Bild der Schimpansemutter, wenn sie ihr Kind an die Brust legt, oder die Lebenskraft eines Girafes, der seinen Bruststuf in den Herbstmorgen schreit?

Soll man geistreiche Arabesken darum herumweben, lyrische oder heroische Menschenverfälschungen über den natürlichen Vorgängen aufzutreiben? Nein, und immer wieder nein! Man verhält sich so das eigene Erlebnis und laßt — wenn man das Geschehen derartig wiederholt — auch die Phantasie des Lesers in trübe Bahnen.

Ein verantwortungsbewußter Naturforscher und Beobachter wird sich mit seinem aufgeschlossenen Herzen und mit wachen Sinnen ohne Einschränkung dem Erlebnis hingeben, wird später an seinem Schreibtisch emig bemüht sein, das rechte, das ganz richtige Wort für die Wiedergabe zu finden; es sind für ihn

nichts mehrere Ausdrücke vorhanden, die ungefaßt das Gleiche sagen, sondern nur der eine und gültige. Wenn man erstlich ist vor sich selber, spürt man es ohne jeden Zweifel; das Gefühl in der eigenen Brust ist der beste Kritiker.

Ich rede hier nicht vom wissenschaftlichen Forscher, der selbstverständlich exakte und verstandesmäßige Studien treiben muß, obwohl auch er nicht ohne die vorerwähnte Art des unmittelbaren Erlebnisses auskommt. Hier sprechen wir von den Naturfreunden, die zu ihrer eigenen Freude oder um anderen Men-

zum 30. November

Der Drahttag des Sankt Andreas

Der Vorabend des Andreasabends, also die Nacht vom 29. zum 30. November, spielt im Volksglauben eine wichtige Rolle. Es ist die eigentliche Drahtzeit für Deutschland, wie es die Zuluacht für Skandinavien und die Nacht vor Allerleien für England ist. Eigentümlicher Bräuche haben sich vornehmlich beim Landvolke erhalten. Man gießt, unglücklich in der Geistesfunde, geschmolzenes Blei oder Eisweiß — oft durch einen Schlüsselbart — in ein Gefäß mit Wasser und ischleht aus den entstehenden Gebilden auf den Beruf des Zufünftigen. Aus den Figuren, die am Abend ins Welt geistigere Leinamen beim Aufstehen gebildet hat, liest das Mädchen die Anfangsbuchstaben vom Namen des künftigen Gatten heraus.

Manche liebesbedürftige Jungfer spricht vor dem Schlafengehen einen Vers, in dem der heilige Andreas gebeten wird, den Gesatzlieblichen ergehen zu lassen. Im Fichtelgebirge heißt es:

Wendrest, ich leit di, heiliger Andreas, ich bit di, daß du ersehen, den Ackerleichen meinen! Sonst ich leben mit ihm in Rat. So schent er mit ein Ständchen Braut. So ist er mit ihm glücklich sein. So gibt er mir ein Gläschen Wein.

In Sachsen heißt es:

Was das, heiliger St. Andreas, daß wir ersehen, den Gesatzlieblichen meinen, Ich stitit dich,

schen davon zu berichten. Eindrücke sammeln in der atmenden Welt.

Mein Glaubensbekenntnis heißt: Die Natur ist ein belebtes Ganzes; ihre Erscheinungsformen der Tiere und Pflanzen sind in ihrer Zweckmäßigkeit vollkommen. Besser machen kann sie der Mensch nicht; aber er holt sich für sein eigenes Dasten Freude, Kraft und Glück, wenn er demütig und bescheiden einzuweichen versucht in dieses große Geheimnis, das Leben heißt. So allein kann auch der aufklärteste Mensch „die Wunder der Natur“ wirklich erkennen.

zum 30. November

Der Drahttag des Sankt Andreas

In meiner Gewalt, in seiner Gewalt, Wie er geht, wie er steht, Wie er mit mir von dem Altar geht, Wie ich ersehen bei Bier und Wein, So ist er mit ihm glücklich sein; So ist er mit ihm leben Braut, So ist er sehen bei Wasser und Brot.

In Niederösterreich setzt man mit Namen bezeichnete und mit einem Litze versehene Nupfen oder Nupfen in ein mit Wasser gefülltes Gefäß. Näher sich eines der kleinen Fahrzeuge, das den Namen eines Jünglings trägt, dem einer Jungfrau, so wird aus beiden ein Paar. Schwimmt ein drittes mit „Pastor“ bezeichnetes heran, so kommt es bald zur Trauung. Anderswo ischleht sich das Mädchen in sein Zimmer ein, entleitet sich, gießt Wasser in ein Glas und Wein in ein anderes. Dann erscheint ihr der zukünftige Ehemann und trinkt, wenn er arm ist, Wasser, wenn er wohlhabend ist, Wein. Thüringer Mädchen bedeen den Tisch und erwarten das Erscheinen des Geliebten bei geöffnetem Fenster. Im Elsaß suchen die Frauen das Bild des künftigen Gatten in Brunnen und Quellen zu erhaschen, oder sie lehren nadend das Zimmer, und der Schatten des Geliebten offenbart sich mit den Zeichen seines Gewebes an der Wand. Im Harz rütteln sie den Gartenmann mit den Worten:

Wendrest, ich leit dich, heiliger Andreas, ich bit dich, daß du ersehen, den Ackerleichen meinen! Sonst ich leben mit ihm in Rat. So schent er mit ein Ständchen Braut. So ist er mit ihm glücklich sein. So gibt er mir ein Gläschen Wein.

In Sachsen heißt es:

Was das, heiliger St. Andreas, daß wir ersehen, den Gesatzlieblichen meinen, Ich stitit dich,

Wo mein Stecher wohnt, da regt es sich. Kann er sich nicht selber melden, So laß er mir ein Ständchen besen.

Der Oberharzer Zungenelle nimmt ein Ständchen vom Zauben und wirft es gegen Altarnacht ins Feuer, vor dem er sitzen bleibt. Dann kommt die künftige Stiebt und wärmt sich.

In Norddeutschland nennt man diese Art, die Zukunft zu befragen, das „Wundern“. Hier laufen die Mädchen auch dem Gatern des Jahnés in der Frühe; vernehmen sie es, kommen sie bald unter die Haube. Vor dem Zubettgehen werfen sie den Schuh nach der Tür. Zeigt die Spitze nach außen, so ist bald ein Werber zu erwarten. In der Seite gegen sie in den Schafall und lassen im Dunken nach einem Tiere. Ergreifen sie einen Wad, so befehrt Andreas ihnen bald einen Mann.

Was hat nun der heilige Andreas, der zur erbaurenden Apokal, der im Jahre 69 den Rittgenstand erlitt, mit diesem Wadeglauben zu tun? — Ende November feiern die Römer das Fest der Fortuna muliebris, und die Germanen haben in den Wintermächten am Jahresfeste überall Spul und Handwert. Beide Rister hatten ein sehr unterschiedenes Drahtleben. Die Gedächtnistage des Willigen sind ziemlich genau auf den Neujährstag der Kirche, den Advent, und sein Name wurde somit an diesen Fest oft genannt. Da es fernerhin Eitte war, am Adventsfeite von der Kanzel einen Bericht über die Geburten, Laufen, Trauungen und Todesfälle zu verlesen, so liegt es auf der Hand, daß man diese Ereignis, besonders das für die jungen Leute wichtigste, die Heirat, mit dem an diesem Tage gefeierten Andreas in Beziehung setzte. Die Zeit der Weihnachten war überdies immer die des Winkens und Hoffens. Wie man heute am letzten Tage des Jahres Sankt Silvester gern der Schüler der Zukunft läßt, so verteilte früher der heilige Andreas am Ende des alten Jahres die Schicksallose, wie es die Eitten des Landvolkes überall im Vaterland noch zeigen. Die Kirche mußte den alten germanischen Glauben übernehmen, dem selbst Priester ergeben waren.

Dr. Georg Zingelrand, Leiter des Archivs für Volkskunde in Danaburg

Zum Besuch ladet ein
ASTORIA Das Haus der 5 Betriebe
 die moderne Gaststätte, die jedem etwas bietet
 Montags ist der Betrieb wegen Arbeitsruhe der gesamten
 Geschlossen
 Gesellschaft ab 14.00 Uhr
 Fr. Schmidt, Betriebsführer

ASTORIA Täglich ab 16.30 Uhr Unterhaltungskonzert
 mit Tanzeinlagen / Mittwchs u. Donnerstags
Hausfrauennachmittage
 Neueinführung des Astoria-Kaffeedecke,
 Kaffee nach Belieben, dazu 2 Stück Gebäck
 für 0,80 RM, einschließlich Bedienung
 Inhaber Fr. Schmidt



Oldenburgisches Staatstheater
 Telefon 4095

Gaukulturwoche Wefer-Emis
 Dienstag, 29. 11., 20-23:
 A 10
 Ein Sommernachtsstraum
 Preisgruppe I

Mittwoch, 30. 11., 20-24:
 Ady II B
 Wallenstein, 1. Teil
 (Wallensteins Lager -
 Die Piccolomini)
 Preisgruppe I

Donnerstag, 1. 12., 20 bis 22:
 Ady II D 1
 Fellaufführung
 am "Tag des Theaters"
 Erlaufführung
 Thomas Waine
 In der Titelrolle:
 Hans Schend
 Gastspielpreise

Freitag, 2. 12., 20-23:
 O 10, Ady I F
 Daphne und Freidenstag
 Gastspielpreise

Sonnabend, 3. 12., 20-22:
 Ady NB 1
 Fellaufführung der Nieder-
 sächsischen Bühne Oldenburg
 anlässlich ihres 15jährigen
 Bestehens
 Stratenmuff
 Preisgruppe III

Sonntag, 4. 12., 15-17:
 Ady 4
 Der Graf von Augemburg
 Preisgruppe II

17-18% im kleinen Schloß-
 saal: Veranfaßt des Krei-
 ses der Freunde d. Staats-
 theaters".
 Aus süddeutscher
 Dichtung

20-22%: Ueber Arecht
 der musikalischen Faffung
 Kinder auf Belt
 In der Hauptrolle
 Eise Ester als Gast
 Preisgruppe I

Montag, 5. 12., 20-22:
 3. Auswärtigenvorstellung
 Meine Schwester und ich
 Preisgruppe I

• Veranstaltungsring der
 53 50 Prozent Ermäßigung
 Juden haben keinen Zutritt

Thöle
 Hand-
 arbeiten

etwas ausgesucht
 Schönes! Haben
 Sie die wunder-
 vollen Muster
 schon gesehen?

Thöle
 Oldenburg
 Gegr. 1818

Reparaturen
 an Schmuck-
 sachen und
 Tafelgeräten
 werden sauber
 ausgeführt
Otto Herda
 Goldschmied-
 meister
 Achternstr. 41

**Hochelegantes
 reich handgeschmiedes
 eichen Eszimmer**
 lombiert, preiswert zu verkaufen.
 Koch, Roggenmannstraße 19.
 Dasselbst ein wertvoller eigener
 Sekretär.

**Uhren mit der
 roten A Plombe
 i. Alpinageschäft**

Harms
 in der Schmuckstraße

**Bockbier-
 Ausstoß**



Der Ausstoß unseres diesjährigen
 Bockbieres beginnt am 2. Dez. 1938

- Bavaria- u. St. Pauli-Brauerei
- Germania-Brauerei C. Dreßler
- Haake-Beck-Brauerei
- Haslinde-Hoyer-Brauerei
- Hemelinger Aktien-Brauerei

**Großer Frauen-Vortrag
 mit interessanten Lichtbildern**

*Beine
 die Sorgen
 machen!*

Fühlen Sie auch Schwere,
 Mattigkeit und vorchnelle
 Ermüdung in den Beinen?
 Müssen Sie viel gehen und
 stehen? Haben Sie Krampf-
 aben? Wir erklären Ihnen
 die Ursachen und Zusam-
 menhänge.

Eine Fachberaterin
 spricht über diese Fragen
 und zeigt Ihnen, wie Sie Ihre Leistungs-
 fähigkeit steigern können! Wertvolle Auf-
 klärung und Belehrung für alle Frauen,
 die an störenden Beinbeschwerden leiden.

Vortragsbeginn: nachm. 4 und abends 8 Uhr

Eintritt **THALYSIA** Keine
 freil! Hethunde
 Paul Garms Komm.-Ges.

Mittwoch, 30. November
 Oldenburg, Papes Hotel und Restaurant

**Für Weihnachten
 SIEMENS
 HAUSGERÄTE**

erhalten Sie bei:
A. Krüger
 Nachf. Friedr. Müller, Oldenburg i. O., Bremer Str. 37

Verlobungsringe
 handgeschmiedet in eigener
 Werkstatt, die man deshalb
 so gern als Glückssymbole
 betrachtet, erhalten Sie bei

Ad. Götting, Lange Straße 58
Gold- und Silberschmiede

**Künstliche
 Zähne**
 ohne Bürste
 schnell sauber!

Man löst einen künstlichen
 Pulver in Wasser auf
 und legt das Gebiß über
 Nacht hinein. Morgens
 spült man das Gebiß mit
 Wasser ab.
 Das ist alles. Zahnpflege
 benimmt keine!

Kukident

Das Gebiß wird durch Kukident vollkommen
 sauber, viel sauberer als mit der bisherigen
 Methode, außerdem desinfiziert. Kein Abbe-
 raden und Aufwaschen mehr. Kukidentgemisch
 topisches Antiseptikum, Berlin-Adlerstraße.

Tretet ein in die SA!

Großer Preisskat
 vom 30. Novbr. bis 4. Dezbr.
 bei Herb. König, Bremer Str. 62

1. Preis 75, 2. Preis 50,
 3. Preis 30 RM

Je ein Tagespreis von 5 RM
 Anfang 20 Uhr, Sonntag 17 Uhr

F. Fahn-Betriebe

Heute letzter Tag (nachmittags u. abends) der
Krölle Karnevals-Kostümschau
 im Café Central



**Eine hübsche
 Weihnachtsüberraschung**
 wird ein modischer Pullover sein. Frauen
 lieben dieses tolle Kleidungsstück, das
 noch dazu so schön warm hält. Ein Pul-
 lover aus unserer neuesten Auswahl ist ein
 famoseres Weihnachtsgeschenk.



„Zum drehen Hasen“

Mittwoch, 30. Nov., 20% Uhr
Tanzkursus
 Tanzlehrer Peter Witte

Familien-Nachrichten

Pastor Wulf Ebsen
Gudrun Ebsen geb. Seifert
 geben ihre Vermählung bekannt
 Zeteli. O. / 29. November 1938 / Oldenburg
 Brüderstraße 31

Ihre Vermählung geben bekannt
Georg Müller und Frau Margarethe
 geb. Bruns
 Oldenburg/Elsfleth, den 26. November 1938

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten
 danken wir herzlich

Oldenburg, den 28. November 1938.
 Schwalbenstr. 34.

Heute morgen 7.45 Uhr ist meine liebe Frau,
 unsere liebe und gute Mutter

Frau Anna Reimers
 geb. Deßmann
 von ihrem langen und schweren Leiden erlöst worden.
 In tiefer Trauer
 Dietrich, Irmgard und Marielchen Reimers.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 16. Uhr,
 auf dem Donnerschwer Friedhof statt. Trauerandacht
 15 Uhr im Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten!
 Für alle Liebe, Freundschaft und kameradschaftliche
 Taten, die meinem lieben Mann und mir bei seinem
 Heimgang erwiesen wurden,
danke ich
 auch im Namen aller Angehörigen, von ganzem Herzen,
Gretl Kauert
 Oldenburg i. O., im November 1938.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ein-
 scheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen
unseren herzlichsten Dank
 Frau Wwe. Ida Lanfermann

Für die zur Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten
danken wir herzlich
 Ludwig Urbania und Frau
 Helene geb. Dufftler.
 Oldenburg, den 28. November 1938.

Kraftfahrer
 mit längerer Fahrpraxis auf so-
 fort gesucht. Es kommt nur ein
 Fahrer, der auf Dauerleistung
 Wert legt, in Frage. Persönliche
 Vorstellung bis 10 Uhr vormit-
 tags erwünscht.

Fa. J. B. Henschen
 Staugraben 12

Schmuck
 bringt Freude
 Große Auswahl in allen Preislagen

Renfordt
 Uhren, Schmuck-Beutecke
 Uhrmachermeister Lange Str. 29

Kanarienvogel
 zu verl. Dermannstr. 3

**Zu verkaufen
 Bauplätze**
 an jeder Lage
Rud. Meyer, beid. Bersteig.

Zweifamilienhaus
 Wilhelmstraße 30
 692 Quadratmeter, 3 Wohnun-
 gen, Garage möglich im Erdgeb.,
 mit Zutritt nach Vereinbarung
 zu verkaufen. Gute Verzinsung,
 beste Kapitalanlage.

**Gustav Gent Grundstücks-
 mäkler**
 Oldenburg, Gailstraße 18

Dieje kleine Anzeige
 hätte Ihnen längst das ver-
 kauft, was Ihnen so nutzlos
 herumsteht.

OPTIK · PHOTO

**Augen-Optiker
 Heiner. Bodenstab**
 Oldenburg, Heiligengeiststr. 4
 Lieferant aller Krankenkassen

Bohnerklotz
 ca. 3 kg **2.25**
Nadorster
 Seifen-Meyer
 Straße 86

**Mühlhan's
 Harnsäure-Tee**
 Märke, Alpenland-
 hat eine beachtliche
 Wirkung. Versuchen
 Sie ihn. Sie werden
 zufrieden sein.
 Orig.-Packung RM 1.25
 Nur zu haben bei
Drogen-Meyer
 Oldenburg
 Schüttingstr. 1
 Versand auch nach
 auswärts

Triflans Liebesgefammel

Berlin, 28. November.

Wie ein Schmetterling gaukelte Triflan... von einer Mädchenblüte zur anderen. Er hatte mehrere Freundinnen, und mit einer von ihnen, seiner Lieblingsbraut, wollte er anlässlich nach der Heirat auswandern, wo eine verheiratete Schwägerin von ihm leben soll. Die hoffnungslose Braut hatte alles zu ihrer Liebesblinde ins Ausland vorbereitet, auch ihre Stellung schon aufgegeben, und wartete nur noch auf die Fahrkarten. Sie wird begrifflicherweise wenig erbaunt sein, daß Triflan nun erst seine Fahrt in die Straßbahn antreten muß.

Das kam so. Er hatte u. a. ein hübsch gezeichnetes Mädchen kennengelernt; nennen wir sie Jolde. Er schrieb ihr rührende Liebesbriefe, in denen er sie je nach Lust und Laune mit du oder sie anredete. Es war ein widerliches Gefammel, und Jolde war außerdem nicht die einzige, die solche Ergüsse erhielt. Die Schreiben waren in einem schwalligen, von Ergebenheiten kriegenden Stil gehalten und wahrscheinlich nicht einmal Triflans eigenes Erzeugnis. Vielleicht hat er sie einmal Liebesbriefsteller entlehnt. „Vielleicht kam ich einmal“, schrieb er seiner „Angebeteten“, „mehr in Ihrem Leben gelten, als es bisher der Fall war. Nachts träume ich von Ihnen: ich wache auf und meine, Sie sind bei mir. Aber wenn ich die Hand ausstrecke, dann ist nur ein Kissen.“ Wieder wohnte Triflan in einem Zimmerkammermädchen, das er sich sehr gern als Jolde gekauert hätte. Ihre Mutter bilde sich nur ein, daß er die Tochter heiraten werde, aber das Mädchen sei ihm, so bemerkte er höchst ungalant, viel zu dick. Diese Heinerung flang in der Mutter Ohren wie eine häßliche Beleidigung, und voller Wut ließ sie die Mama bei ihrer Zeigenbernehung fest, daß ihre Tochter „nur gut gepflastert“ sei.

Triflan hatte sofort erkannt, daß die Mama sehr gut erzogen war, und mit seinen schwalligen Huldigungen gegenüber dem Fräulein Tochter hatte er das Herz der Mutter im Sturm erobert. Immer wieder bestand er es, mit neuen raffinierten Blütenmärchen sie zu erobern. Klein Mensch kümmerte sich um ihn, so stellte er heftig fest, und als Jolde siebe er völlig allein auf der Welt da.

Aber angeblich hatte er eine rührende Zukunft vor sich und mußte alle Augenblicke die verdiebstlichen Fortbildungskurse mitmachen, meist weit entfernt von Berlin, die immer wieder Geld und nochmals Geld forderten. Jolde's Mama gab, ohne zu murren, bis sie etwa 3000 Mark in Losgeldern war. Die Mama Jolde die Tochter hat, die war natürlich empört, denn Triflan hatte ihr in seiner aufwendigen Art erzählt, daß er schon viele Mädchenberner gebrochen hätte und auch schon verlobt gewesen sei. Nun war die Mama in Wien, und sie redete ihrer Tochter gut zu, wenigstens nach so langer gute Miene zum bösen Spiele zu machen, bis Triflan seine quälendste Stellung hätte. Als der Schwindler merkte, daß er kein Geld mehr bekommen würde, wurde er rabiat und befahl die Unverschämtheit, seiner Wohlfahrt auch noch mit „Entfaltungen“ vor ihrem über den ganzen Umfang der Geldbergabe nicht unterrichteten Ehemann zu droben. Dieses und meine Mänder schlug dem Fräulein Jolde ins Gesicht, und Triflan wird sich bei Gelegenheit finden, ein Jahr hinter Gefängnismauern über die Verwerflichkeit seines Handelns nachzudenken.

Aus zwei Juden wurden drei

Chaim Rosenberger wollte nach Paris

Wieselsch, 28. November.

Dem Richter in Wieselsch wurde der 34jährige Jude Chaim Rosenberger vorgeführt, dem vorgeworfen wurde, als polnischer Staatsangehöriger unbefugt die Reichsgrenze überschritten und sich weiter des Verwurges nach dem Reich der Deutschen Reichsbahn insulda gemacht zu haben. Chaim, der nur Polnisch und Jiddisch konnte, ließ durch den Dolmetsch erklären, er hätte als Jude in Polen keine Arbeit bekommen können. Deswegen habe er den Plan gefaßt, nach Paris zu fahren, um dort bei Verwandten Unterkunft zu finden. Er schmuggelte sich in Polen in einen Zug, der ihn durch Deutschland nach Frankreich bringen sollte. Unter einer Stabant legte er gelangte der Judenengel auch unbemerkt über die deutsche Grenze. Hinter Hammer aber meldete sich der Hanger. Chaim hatte sich geirrt, daß sich in dem Abteil, in dem er sich verborgen hielt, zwei Passagiere offen befanden, von denen er gewiß nichts Böses zu befürchten hatte. Er wartete, bis der Kontrolbeamte wieder einmal das Abteil durchschritt, hatte, trotz dem unter der Bank hervor und hat die zunächst nicht wenig erschrockenen Bedrücker um Brot. Der Bursche hatte aber Recht. Aus irgendeinem Grunde betrat der Beamte noch einmal das Abteil. Und nun war das Staunen an diesem. Aus zwei Juden waren plötzlich drei geworden. Die unheimliche Verdächtigungen war bald aufgefährt, und Chaim wurde in Wieselsch der Polizei übergeben. Vor Gericht redete er in Polnisch und Jiddisch wie ein Wasserfall und versicherte immer wieder, daß er nach Paris müsse, auf seinen Fall wieder nach Polen wolle. Er wurde mal erst zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und wird dann wohl über die polnische Grenze abgehoben werden.



Im Zeichen der Wahl des Sudetenlandes

Am kommenden Sonntag findet die Ergänzungswahl des Sudetenlandes für den Reichstag statt. Die Wahlpropaganda im Sudetenland selbst hat voll eingesetzt. Auch der Reichspropagandist von Eschammer und Effen nimmt an dem Wahlkampf teil. Man sieht ihn auf unserem Bild (rechts) bei der Begrüßung einer Vorführung der SS in Wetz. Auf unserem Bild links sieht man Sudetenbürger bei der Wahl auf dem Dampfer „Stuttgart“, der im Hafen von Genua lag und wo die dort wohnenden Sudetenbürger ihr Wahlrecht bereits ausüben konnten.

Autarkie heißt: Neue Reichtümer

(Von unserem römischen Mitarbeiter Karl Hermann Küpper)

Rom, Ende November.

Auf der römischen Mineral-Ausstellung, die eben jetzt als lebendige Illustration zur Obertragung der Obersten Autarkiemission eröffnet worden ist, befindet sich das Modell der zukünftigen Kohlenstadt Carbonia auf Sardinien. Es ist eine typische faschistische Stadtanlage — aus dem Nichts zu schaffen — ähnlich den Städten auf dem pontinischen Ader, nur übertragen auf industrielle Verhältnisse. Es wird dort das starke Braunkohlenvorkommen der Mine von Sardinien ausgebeutet werden. Und neben dem Modell der Stadt, zu der kürzlich der Grundstein gelegt wurde, finden sich die Modelle industrieller Anlagen und das Modell des Hafens von Sant'Antioco, der aufs modernste ausgerüstet, die Verfrachtung der Braunkohle und ihrer Produkte übernehmen wird.

Aber die faschistische Regierung ist noch weiter gegangen; sie hat nicht nur das, was ihr freudlichst für die Landwirtschaft empfohlen wurde, in die Tat umgesetzt, sondern sie ist auch daran gegangen, die mineralischen Bodenschätze des Landes zu entwickeln. Neben sie den Satz vom nichtlohnenden oder zu kostspieligen Abbau heimischer Mineralien verworfen, und zwar nicht nur aus kriegswirtschaftlichen Rücksichten, sondern aus ethischen Erwägungen: um zu verhindern, daß weite Gebiete der Heimat von der allgemeinen Entwertung des Landes und des Imperiums ausgehoben werden. Das würde z. B. hinsichtlich Sardinien der Fall sein, wenn lediglich privatrechtliche Rücksichten in Frage kämen. Im korporativen System, das gerade die Schlüsselindustrien in den staatlichen Rahmen fügt, ist das nicht der Fall.

Die korporative Methode

Das soll nun nicht etwa heißen, daß das korporative System nicht inkulturiert. Aber es gibt von solcher Inkulturation der Tat: „Wenn es wahr ist, daß die Planwirtschaft von den alten liberalistischen Ideen über die Bildung des Preises absehen muß, so ist es gleichfalls wahr, daß die verschiedenen Preise der einzelnen Industrien unter sich und mit allen anderen in Einklang gebracht werden müssen, um ein möglichst ausgeglichenes System zu bilden.“ Das eben ist der Sinn des korporativen italienischen Systems, daß es eine wirtschaftliche Aufgabe „integral“, d. h. umfassend, wesentlich anpaßt. Dafür ist die Gründung der Kohlenstadt Carbonia auf Sardinien kennzeichnend.

„Der Krieg, den wir vorziehen“

Dieses Vorhaben ist in zweierlei Hinsicht wichtig und charakteristisch für das italienische Autarkiestreben. Als die Italiener begannen, von einem Imperium zu sprechen, erblickten sie in einer gewissen ausländischen Presse billige Verleumdung; sie sollten doch erst einmal zu Hause anfangen und die Heimat kolonisieren, bevor sie jenseits der Meere die Kolonisationen spielen wollten. Auf diesem Einwurf hatte das faschistische Italien längst seine Antwort gegeben:

Ganze Provinzen sind der Heimat durch Entsammlung und Urbarmachung gewonnen worden. Mussolini: „Das ist der Krieg, den wir vorziehen.“



So sieht es heute in Madrid aus

Durch die lang andauernden Kämpfe um die ehemalige spanische Hauptstadt Madrid sind viele Teile dieser Stadt zerstört worden.

Autarkie — kein schlechtes Geschäft

Die römische Ausstellung findet ante portas eine Fortsetzung. Dort, in der römischen Campagna, hat der Duce den Grundstein zur industriellen Entwicklung gelegt. Hier ist, ebenso wie in einigen norditalienischen Landesteilen, zum Ausbau einer sudetenähnlichen Pflanzung geschritten worden, welche für die Gewinnung von Brennstoffen herbeigefordert geeignet ist. Die Wälder fügen der Befriedigung der Pflanzung und ihrer industriellen Auswertung eine genaue Kalkulation bei, um aus den lobenden Charakter des Anbanges darzulegen. So verknüpft man mit der Entfaltung einer industriellen Anlage ein Stück Romantik mehr aus der Campagna, aber auch hier wird einer breiteren Schicht des arbeitenden Volkes eine erweiterte wirtschaftliche Möglichkeit eröffnet. Die Autarkie ist, wie Alberto de Stefani im letzten Heft der „Vita Italiana“ sagt, „alles andere als ein schlechtes Geschäft, auch wenn viele Leute heute noch das Vorurteil über Unwirtschaftlichkeit teilen. Aber schon die Politik der umfassenden Urbarmachung und der Getreideproduktion haben klar bewiesen, daß die Autarkie die wirtschaftliche Produktivität der Nation und damit den Reichtum und das Sparkapital der Italiener erhöht.“

Gewohnheitsverbrecher

Die Autofallenräuber vor dem Sondergericht

Mannheim, 28. November.

Unter starkem Andrang begann am Montagvormittag vor dem Sondergericht die Hauptverhandlung gegen die beiden Kurierten, die am 13. November den Bäckereimeister Müller aus Offenbach in seinem Auto in der Nähe von Heidelberg mit einem Hammer niederschlugen. Außer drei Sachverständigen waren für Montag acht Zeugen aufgerufen; auch die Eltern des 14jährigen Angeklagten W. H. sind geladen. Der durch die Hammerschläge schwerverletzte Müller wird im Heidelberger Krankenhaus kommissarisch vernommen. Den beiden Angeklagten wird zur Last gelegt, sechs mal in räuberischer Absicht eine Autofalle gestellt und in einem weiteren Fall einen Mordversuch begangen zu haben. Außerdem wird die Anklage eines Einbruchsdiebstahls vor. Die Anklageschrift beschießt beide als gefährliche Gewohnheitsverbrecher, die selbstverständlich in räuberischer Absicht Autofallen gestellt und mit dem Einschlag vorzüglich und mit Verletzung eines Menschen zu töten, gehandelt haben, ohne daß das Verbrechen zur Vollendung kam.

Nach der Beweisaufnahme, die in allen Punkten die in der Anklageschrift zitierten Feststellungen der Voruntersuchung bestätigten, wurden die Angeklagten durch die Sachverständigen als voll verantwortlich beschießt. Die Verhandlung wurde dann auf Dienstag vertagt, so daß das Urteil für Dienstagabend zu erwarten ist.

Revolberanschlag in Klauenburg

Kaufbeuren, 28. November.

Am Montagmorgen wurde in Kaufbeuren der Rektor der dortigen Universität, Professor Stefanescu-Goanga, der auch politisch tätig und Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium gewesen ist, auf offener Straße von zwei Unbekannten überfallen und durch Revolverschläge schwer verletzt. Sein Zustand ist hoffnungslos. Ein Polizeibeamter, der die Täter festnehmen wollte, wurde dabei erschossen. Die Täter entkamen.

Fordern Sie ausdrücklich **MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel**
Kennzeichen: Der Name **MAGGI** und die gelb-rote Packung



3 Würfel 9 Pf.
1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

Der tägliche Nachrichten-Sport

Sport-Streiflichter

Werden Sportleute alt?

Man hört oft die Behauptung, daß Sportleute die ein hartes und Jahre hindurch fortgesetztes Training auf sich nehmen, in der Regel kein hohes Alter erreichen. In einem besonderen Fall ist diese Meinung gründlich widerlegt worden. Es handelt sich um die südbritischen Ruderer von Oxford und Cambridge, die alljährlich im Frühling als öffentliche Vorzeichen einem sehr anstrengenden Training unterworfen. Man hatte behauptet, daß diese Ruderer fall alle das 50. Lebensjahr nicht erreichen. Eine genauere Nachprüfung, über die in der „Medizinischen Klinik“ berichtet wird, hat inbezug ergeben, daß 1929 von den Teilnehmern an den Rennen, von denen viele zwei, drei, vier und mehr Nennungen mitgemacht hatten, fünfzig bereits das 50. Lebensjahr überschritten hatten und daß das mittlere Alter ungefähr bei 56 Jahren lag. Von den 135 beobachteten Todesfällen waren 75 auf Lungen-, Kreislaufkrankheiten, 40 auf Herz-Kreislauferkrankungen, 10 auf andere Ursachen zurückzuführen. Unter denen, die im Frühjahr 1929 lebten, fanden sich viele ehemalige Ruderer, die sicher weit über 50 Jahre alt zu werden Aussicht hatten; es wurde sogar festgestellt, daß ganz unüberhäufliche viele der ehemaligen Ruderer das 70. Lebensjahr überschritten hatten. Weiterüberlegung in einer Großstadt finden die Oxford- und Cambridge-Ruderer geradezu glänzend da.

Hannover — Beispiel einer Sportstadt

Hannover ist im Sportjahr 1938 als „Stadt der Deutschen Meister“ viel genannt worden. Denn vorher in der Geschichte des deutschen Sports hat eine andere Stadt so im Mittelpunkt gestanden. So ist Hannover 96 Deutscher Fußballmeister, der Verein für Volksfußball Deutscher Jugendmeister und der Sportverein Wasserfreunde Hannover Deutscher Wasserballmeister. Außerdem aber hat Hannover auf verschiedenen anderen Gebieten noch die ersten Erfolge aufzuweisen, die ebenfalls zu Deutschen Meisterschaften geführt haben. So ist noch besonders erwähnenswert, daß die Sportdienstadt der HJ im Deutschen NS-Deutscher Jugend-Sportmeister wurde, so daß auch im Jugendbereich der große Ausblick gewahrt ist. Ganz fraglos gehört Hannover heute zu den ersten deutschen Städten, in denen die Förderung von Spiel und Sport ist in Hannover außerordentlich viel getan worden. Der Gesamteindruck des Stadtkomplexes für Leibesübungen und Jugendpflege weist einen Betrag von rund 2.800.000 RM auf. Diese Summe wird nicht nur zur Erhaltung der Sportanlagen, sondern auch zur Gefährdung des Sports eingesetzt, was auch die mehrsprachige Erziehung der NS-Gliederungen gehört. Hannovers große Erfolge auf allen Gebieten beweisen ebenfalls, wie richtig der eingeschlagene Weg und wie lobend der volle Einsatz für den Sport ist!

Schweizer „Sport-Toto“ ist sicher

Die außerordentliche Entwicklung der Fußballwetten in England hat als eine Vereinfachung auch Vertragsbetriebe bei den „Pool-Firmen“ mit sich gebracht, die in England großes Aufsehen erregt haben. Vor allem das letzte, in Liverpool aufgedeckte Schwimmbad, bei dem 200.000 Pfund, also über 300.000 RM, erkannt werden sollten, ist auch über Englands Grenzen hinausgerollt. Auch in der Schweiz hat diese Idee Schwimmbad-affäre große Beachtung gefunden, befinden sich die Schweizer Fußballwetten auf neuer Grundlage doch im Aufbau. Genauso wie in Schweden sind nun Beträge, die die „Sport-Toto“ ausgeben, weil dieser im Gegensatz zu England, wo die Pool-Firmen Privatunternehmen sind, unter staatlicher Aufsicht steht. Durch ein doppeltes Sicherungssystem ist jeder Erfolg eines Wetters in der Schweiz unmöglich gemacht, kommt doch auch ein Wettabschnitt zur staatlichen Kontrolle an die Polizei. Die Gewinne werden nun dann ausgeschüttet, wenn eine Überprüfung ergibt, daß die Wettscheine auch tatsächlich übereinstimmen. Außerdem werden hohe Gewinne in der Schweiz noch einer besonderen Kontrolle unterworfen, so daß alles nur Mengenmäßige gehen ist, die Fußballwetten vor Vertragsbetrieben zu sein. Das Vertrauen in die Sicherheit des Totobetriebs ist es, wie sich in Schweden gezeigt hat, das die beste Grundlage für eine weitere Entwicklung gibt. Die Forderung liegt in der Schweiz auch bereits an, ist doch jetzt mit einem Verkauf von 67 RM „Wettmarken“ ein neuer Rekord erreicht. Und die zur Auszahlung gelangten Gewinne haben mit insgesamt 16.892,50 Franken eine neue Höhe erreicht, doch rechnet man bald mit weiteren Fortschritten.

Schwedens Fußball gegen Berufsport

Schweden ist eines der Länder, in dem der Berufsport auf allen Gebieten fast nur durch die gesunde Sportauffassung der Schweden seine Erklärung findet, sondern auch durch die gesunden wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes. Auch im Fußball besteht in Schweden nur der Amateursport, obwohl es von einigen Seiten nicht an Maßnahmen fehlt, die den Amateursport einzuführen. Diese Schritte verpacken sich davon eine Verbesserung und allgemeine Förderung der Spielstätte, doch sind auch

Ein Jubiläum des deutschen Fußballsports Vor vierzig Jahren wurde die erste deutsche Auswahlmannschaft aufgestellt

Wenn am 11. Dezember das nächste Fußball-Länderpiel Deutschlands in Rotterdam gegen Holland steigt, sind genau vierzig Jahre vergangen, seitdem zum ersten Male eine deutsche Auswahlmannschaft überhaupt in Aktion getreten ist. Das war am 11. Dezember 1898 in Paris der Fall.

Allerdings handelte es sich bei dem Versuch vor 40 Jahren um kein offizielles Länderspiel. Es sind dann noch fast zehn Jahre vergangen, bevor im April 1908 der erste offizielle Fußball-Länderkampf gegen die Schweiz stattfand. Dieser konnte, der nebenbei gleich mit einer Niederlage endete. Günstiger war allerdings die erste deutliche Auswahl vor, immerhin als solche bezeichnet werden kann, denn die Mannschaft bestand aus Spielern vier verschiedener Städte. Auf private Anregung hin und um die deutsch-französischen Sportbeziehungen zu vertiefen, war der Gedanke entstanden, eine kombinierte deutsche Elf möglichst mit ihren besten Kräften nach Paris zu entsenden. Dort sollten zwei Spiele stattfinden, am 11. Dezember gegen den englischen Verein White Hovers und am folgenden Tage gegen die Pariser Stadtemannschaft.

Zahnebte später, als der deutsche Fußballsport regelmäßig Fußball-Länderspiele ausrichtete, war es oft recht schwierig, eine launische Ländermannschaft aufzustellen und naturgemäß waren derartige Aufstellungen bei dem alljährlichen Versuch vor vierzig Jahren besonders groß. Daß es überhaupt geklappt war, eine Mannschaft zustande zu bringen, muß heute als ein Wunder bezeichnet werden, wenn man den damaligen Stand des deutschen Fußballsports würdigt. Die erste deutsche Fuß-

ball-Auswahlmannschaft wurde von folgenden Spielern gebildet:

Friebe (Hamburg) im Tor, Paul Kralle (Berlin) und R. Westendarp (Hamburg) als Verteidiger, R. Benjemann (Straßburg), W. W. W. (Berlin) und Schröder (Berlin) in der vorderen Reihe, sowie Wepler (Karlsruhe), W. Jesträm (Berlin), M. W. (Berlin), Dr. F. Schröder (Berlin) und Otto Baudach (Berlin).

Dr. F. Schröder ist heute der Generalsekretär des Internationalen Fußball-Verbandes. Paul Kralle galt als der erste Verteidiger Deutschlands von internationalem Format. W. Jesträm gehörte zu den Besten der vorerwähnten Fußballspieler. Otto Baudach wurde auch ein namhafter Krickspieler der Reichshauptstadt. So sind verschiedene Namen der ersten deutschen Fußball-Auswahlmannschaft auch noch der heutigen Generation bekannt.

Das erste Spiel gegen die Engländer von White Hovers gefaltete die Auswahlmannschaft zu einem eindrucksvollen 7:0-Siege, wobei die „Kombinierten“ zur Pause bereits mit 3:0 führten. Jesträm und W. W. hatten je zwei Tore geschossen. Am folgenden Tage gegen die Pariser Stadtemannschaft, war die Aufgabe wesentlich schwerer. Zudem spielte die deutsche Elf längt nicht mehr so frisch wie am Tage zuvor, hervoollst war damals die Betreuung der Spieler auch noch nicht so genau wie heute bei wichtigen Spielen. Immerhin blieb die deutsche Elf auch gegen die Pariser Stadtemannschaft mit 2:1 siegreich, wobei Wepler und Baudach die Tore schossen. So endete die erste Auslandsreise einer deutschen Fußball-Auswahlmannschaft mit zwei Siegen.

Der Student in der Front der Leibesübung

Großer Hochschulsport 1939

Die Amtseifer des Reiches Berlin der Vemer Körperliche Erhaltung und politische Erziehung befaßten sich am Wochenende mit dem Sportprogramm für das kommende Jahr. Der nunmehr tritraf als bisher zusammengefaßte Sportbetrieb nicht einen getrennten Spielbereich für Handball und Fußball, sondern in Kameradschaften beginnt und mit den Endspielen der sehr großdeutschen Vereine seine Entscheidungen findet. In Berlin beispielsweise wird es nicht weniger als rund 200 Pflichtspiele in beiden Spielarten geben. Die Berliner Reichsmeisterschaften, auch für die anderen Sportarten, sind für den 8. Februar vorgegeben. Sie bringen die Titelträger in den Spielen, im Fechten, Boxen, Turnen, Wasserball herbor und gelten gleichzeitig als die ersten Auscheidungen für die deutschen Meisterschaften vom 21. bis 26. Februar in Innsbruck. Dort kommt als weitere Meisterschaft noch die im Erlaufen hinzu. Die Titelkämpfe in den Spiel-

ten sollen im April nächsten Jahres in Berlin stattfinden. Die Meisterschaften werden vom 20. bis zum 27. August in Wien wurden drei Vorbereitungsgruppen gebildet. Wien ist der Organisations-Mittelpunkt, Berlin der der sportlichen Vorbereitung, München der der Verhandlung der internationalen Fragen. In Wien werden insgesamt 16 Mannschaften teilnehmen, darunter vier für jede Kontinenz mindestens drei Nationen werden. Man erwartet eine Beteiligung von 20 bis 30 Nationen. Die Vorbereitungen werden in Zusammenarbeit mit dem DMR getroffen. Vom 1. bis 12. August unterliegen sämtliche deutschen Studentenvereine, die für den Hochschulsport noch die Teilnahme der Reichsleiter, einem Gemeinschaftstraining in Neu-Siedlis. Die Auswahl der Reichsleiter wird am 12. und 13. August im Rahmen der Weltkämpfe des Fachamts VJ im NAB in Olympiastadt vorgenommen werden. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß Samstag für die Teilnahme an den Wiener Weltspielen der 1. 1. 1912 ist.

Handball-Nachtrag

Wieder haushoch für den VSB Tobis-REV 1:13

Auf dem Platz am Haarenfeld fertigte der Aufwaffensportverein die Mannschaften mit einem sehr hohen Ergebnis ab. Man hatte von dem Turnverein, der bisher eingeschlagen und stärkeren Widerstand erwartet. Die Mannschaften von der Aufwaffe übertrafen die Turnverein eine ganze Klasse. Die Hinterrangmannschaft und die Lauferreihe zeigten ihre gewohnt gute Leistung. Im Sturm waren die Halbtürmer Povalisch und Dorowitsch die großen Torschützen, die je sechs Tore warfen. Auch der Rechtsaußen durch Schütz, während Reich, der dem Mittelfeldtorposten und der Linksaußen Wisse aus dem Rahmen der Mannschaft fielen. Zum Spielverlauf: In den ersten 20 Minuten leisteten die Turner beständigen Widerstand, doch lösten sie nicht verhindern, daß Dorowitsch in der 5. und 10. Minute den VSB zum 2:0 bringt. Dann löst der Widerstand der Mannschaften nach, und Povalisch schießt kurz hintereinander das dritte und vierte Tor. Und dann sind es wieder Dorowitsch und Povalisch, die das Halbzeitergebnis 6:0 herstellen. Nach der Pause übertrifft Dorowitsch, Jaesche und Povalisch je ein Tor. Dann kommt der Turnverein durch einen Strafbstoß zum Entvort. Die Schützen spielen leicht und flüssig, während vor allen anderen Spielern die Stürmer des VSB, die sich in der ersten Halbzeit so sehr herausgehoben haben, abbauen. Povalisch und Dorowitsch sind es wiederum, die mit je zwei Toren den Sieg von 13:1 herbeiführen. Sdn.

Brater SV siegte 13:2

Am Sonntagvormittag fand in der Kampfbahn bei herrlicher Witterung das Pflichtspiel gegen die Mannschaft des Turn- und Sportvereins Weßfeldede statt. Brate trat in der angelegentlichsten Stimmung an und zeigte sich besonders in der ersten Halbzeit, mit der Sonne im Rücken, ein flottes, zielbewusstes Spiel. Durch richtigen Einsatz der Außenstürmer überlebten die Erfolge nicht aus. Schlag auf Schlag fielen die Tore, und mit 9:0 für Brate wurden die Seiten gewechselt. Nach der Halbzeit wurden die Mannschaften ausgetauscht, die nun ebenfalls fünf Minuten vor Schluss schießte Brate mit 13:0; dann erst kamen die Weßfeldeder zu zwei verdienten Toren. Mit 13:2 endete ein schöner, jederzeit fairer Kampf.

In Frankfurt und Stuttgart Rapid-1, FCV und FCV-Wege um den Tschammerpokal

Die mit großer Spannung erwartete Auslosung der Vorkämpfer um den Tschammerpokal brachte nun doch die naheliegenden Paarungen, die sich aus der 5. Schlussrunde geradezu zwangsläufig ergeben mußten. Rapid Wien und der 1. FC Nürnberg bzw. FCV Frankfurt und Wiener Sportklub sind die Gegner. Eine große Liebertragung bedeutet nur die Vergebung der Austragungsorte. Der Kampf Rapid-„Club“ soll nämlich nicht im Wiener Stadion, wie man an der Donau vermutete, sondern in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn zum Austrag kommen, in der gleichen Stadt also, die am Aufstieg anlässlich des WSB-Spiels Reichsausschuss-Württemberg gerade 15.000 Zuschauer auf die Beine brachte. Das andere Vorkämpferduell wird für die Fußballgemeinde des Hauses Südwest sichtlich ein „Schlager“ und findet auf dem Frankfurter Sportfeld statt. Die beiden siegreichen Mannschaften befreiten am 8. Januar im Berliner Olympia-Stadion das Endspiel.

Wichtiges kurz

Meisterschaften der HJ 1939

Auf fast allen Gebieten der Leibesübungen werden im kommenden Jahr Reichsvorkämpfer der HJ als Jugendmeisterschaften durchgeführt. An Veranstaltungsorten liegen fest: HJ-Winter-sportmeisterschaften vom 19. bis 26. Februar in Garmisch-Partenkirchen, Jugendmeisterschaften im Turnen, Ringen, Gewichtheben, Judo, Boxen und Fechten vom 22. bis 26. März in Stuttgart, Reichsvorkämpfer in der Leichtathletik, im Schwimmen, Handball, Fußball, Tennis und Radsport im August in Chemnitz. Hinzu kommen noch die Meisterschaften im Rudern und Kanufahren.

„Schaffendes Volk treibt Leibesübungen“

laute das Motto für die Großveranstaltung der Berliner Deutschhalle, die das Sportamt der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude zu seiner Fünftausender veranstaltete. Die Halle war bis zum letzten Platz besetzt, als das vielseitige und umfangreiche Programm unter immer neuem Beifall abgewickelt wurde, das einen Dauerkampf durch das Gelingen der Leibesübungen in den Betriebsportgemeinschaften auf. Der Reichsvorkämpfer erlittete den Leistungserfolg des Sportamtes, und Reichsvorkämpfer Dr. Weg nahm die Ehrung der Reichsleiter aus dem Sportappell vor.

Fußballspiele der unteren Mannschaften

BSV Odenburg	2. - Viktoria 2.	6:0
BSV 94 Odenburg	3. - SV Gild auf 2.	0:6 (0:2)
	MS - Witternd Südböden, MS	5:3 (2:2)
Viktoria Odenburg	2. - BSV 2.	0:6
Reichsbahn-Turn- und Sportverein	2. - BSV 76 2.	0:7 (0:4)
TUS von 1876 Odenburg	2. - Reichsbahn 2.	7:0 (4:0)
SV Gild auf Odenburg	2. - BSV 94 3.	6:0 (2:0)
Dreißigfächer Sportklub	2. - Betriebsport. GSG 2.	4:3 (3:1)
Betriebsportgemeinschaft GSG	2. - Dreißigfächer GSG 2.	3:4 (1:3)

Viele nette Menschen

würden ganz ausgezeichnet als Eheleute zu einander passen, wenn sie sich bloß kennen. — Hier sucht ein tüchtiger, stolzer Mann eine Frau und viel leicht 20 km von ihm entfernt wohnt ein ebensofines Mädchen, das einen tüchtigen Mann sucht. Aber diese beiden prächtigen Menschen triegen sich nicht, weil sie sich nicht kennen. Das muß anders werden. Hier hilft die Ehestands-Anzeige, in einfacher, vernünftiger Weise

Jugendliche zugelassen!

Ein außergewöhnlicher Film!
Brigitte Horney
Joachim Gottschalk



Du und Ich

Nach dem Roman von Eberhard Frowein
 „Du selber bist das Rad“

Das ist ein Film, der alle angeht. Zwei Menschen stehen hier für eine ganze Generation, für eine ganze Zeitspanne. In ihnen erkennen wir uns selbst wieder.

Liebeneiners geniale Regieleistung!
 Brigitte Horney in einer Rolle wie noch nie!

Wall-Licht

Jugendliche zugelassen!

Morgen, Mittwoch:
Alt-Osternburg Großer Tanzabend
 6 Musiker, Anfang 7.30 Uhr

gegenüber
Wahnbecks Hotel Hauptpost
 Sie trinken bestes Jever Pilsener, Dortmunder Union, Hemelinger Hell- und Dunkelbiere.



Großer Bericht über Leben und Aufstieg von
Sarah Leander
 nach Tatsachen und aus eigener Kenntnis erzählt von Paul Baumgarten, mit vielen, z. T. noch unbekanntesten Bildern geschmückt. Außerdem: Lustiges
2000 Mark-Preiswettbewerb
 „Stern oder Nicht-Stern?“
heute im STERN

Film und Frohsinn! Viel zu lesen und Bilder über Bilder! Überall zu haben bei Zeitungs- und Zeitschriftenhändlern, in Buch- und Papierhandlungen. Bestellungen auch durch die Post

10 Pf.

Tausende waren begeistert!
Hunderte fanden keinen Einlaß!
Wir verlängern noch bis Donnerstag!



EMMA BURG
Luffgänger

Ein Carl-Fröhlich-Film

6 Uhr ab 50 Pf. 8.30 Uhr ab 60 Pf.

Auf vielfachen Wunsch nochmals! Der große Erfolg!

Auch Sie müssen das unsterbliche Singpiel überschäumend, Fröhlichkeit, dessen entz. Handlung uns in unsere schöne Ostmarkenführt, sehen



IM WEISSEN ROSI

Mit Theo Lingg, Christel Mardayn, Hermann Thimig, Willy Schaefflers

Versäumen Sie nicht diese lustige u. billige Tonfilm-Reise

Reisetage u. Fahrzeiten:
 Infolge des großen Erfolges und auf vielseitigen Wunsch nochmals ab heute bis einschließlich Donnerstag 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr abds.

Oldenburger Lichtspiele

Sonderprogramm: Friedrich Voss, Dresden

Abbruch Rosenstraße-Osterstraße
 Auf der Baustelle zu verkaufen:
 Steine, Holz, Dachpfannen, Tore, Türen, Fenster, freitragende Dächer in Holz von 8,50 m bis 10,00 m Spannweite, Schutt und Steinbrocken.

Arbeitsgemeinschaft Butt, Rosenstr. 19, Ruf 5460

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Amtshauptmann Braze, den 22. November 1938.
 Unter dem Viehbestände nachfolgender Viehhalter wurde die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt: 1. Emil Sommer in Wapetengraben, 2. Wilhelm Kramer in Nordfreuzmoor, 3. Johann Bachaus in Nordfreuzmoor, 4. Hinrich Sellmers in Nordschweiburg, 5. Gustav Kierichs in Oberhörne, 6. Ernst Reich in Ewerdarsfelde, 7. Gerhard Haben in Eichenhammergraben, 8. Bernhard Dehabe in Saberaußenfeld, 9. Wilhelm Bloebogel in Saberaußenfeld, 10. Gerhard Peters in Saberaußenfeld, 11. Gustav Bachaus in Saberaußenfeld, 12. Adolf Wartenz in Nordfreuzmoor (Käsebrennerei).
 Die Bauerschaft Oberhörne wird zum Sperrgebiet bestimmt. Die übrigen Gebiete liegen im Sperrgebiet. F. B.: Lindemann.

Der Amtshauptmann Glöwenburg, den 25. November 1938.
 Unter den Viehbeständen der: 1. Clemens Reich, Garrel, Hintert Forde, 2. Theodor Hohnjans, Wigo, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
 Sperrgebiet zu 1: Der Ortsteil Hintert Forde und zu 2: Die Ortsgaft Wigo.
 Die übrigen gelten meine früher angeordneten Schutzmaßnahmen.
 F. B.: Ebsen.

Femmel 2121

CAPITOL

Anlässlich der Gaukulturwoche zeigen wir den
Ufa-Großfilm

Kautschuk



Die Gummipflanzungen des britischen Imperiums sind starke Quellen seines Reichtums. Ihre Entstehung geht zurück auf die Tat eines einzigen Mannes: Henry Wickham. Von ihm erzählt dieser Film! Gespielt von:

René Deltgen / Vera v. Langen
Gustav Diehl / Herbert Hübner
Franck / Nielsen / Bahn / Arnheim
Alcantra / Klüsner / Jürgensen
Scharl / Süßenguth u. a. m.

Sensation!
Abenteuer!
Urwaldhölle!
Spionage!

Umgeben von den tödlichen Gefahren des brasilianischen Urwaldes, begleitet von einem Verfeindeten, verfolgt von fanatischen Indianerhorden, so kämpft sich der Held dieses Films durch ein Abenteuer, das unglaublich anmuten würde — wenn er die Geschichte nicht bestätigt hätte!

Der Film erhielt die höchsten Prädikate: „Staatspolitisch wertvoll und künstlerisch wertvoll!“

Beiprogramm und neueste Ufa-Wochenschau

Täglich 4, 5.30, 8.15 Uhr — Sonntag 3, 5.30, 8.15 Uhr
Juden Zutritt verboten

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Unter den Viehbeständen folgender Viehhalter ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt:

1. Landwirt Gerh. Meyer, Wobersfelde, Wobersfelder Str. 105.
2. Landw. Eberh. Hohenberg, Al-Bornhorst, Gießfelder Str. 219.
3. Landwirt Joh. Bohlen, Al-Bornhorst, Gießfelder Str. 208.
4. Landwirt S. Hufmann, Ebborn, Aufjäger Str. 400.

Folgende Sperrgebiete werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben bzw. verkleinert:

1. Ebborn: Wölfenbühnen Heerstr. — Auenweg — Wutzjäger Straße — Stadtgrenze.
2. Ebersten: Freesenweg — Sagersweg — Stadtgrenze.
3. Ebborn: Hietfeldweg — Langenweg — Wittenpotsdamer Weg — Wehmerstraße.
4. Wechlo: Das Sperrgebiet in Wechlo wird auf folgendes Gebiet verkleinert: Drögen-Halen-Weg — Rüpersweg — Ammerländer Heerstraße.

Dibenburg, den 28. November 1938.
 Der Amtshauptmann.
 F. B. a. e. S. d. n. t. e.

Der Amtshauptmann Braze, den 25. November 1938.
 Unter dem Viehbestände nachfolgender Viehhalter wurde die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt: 1. Hermann Bollmann in Wübbich-Wittel, 2. Gebr. Sommer in Wübbich-Wittel, 3. Johann Benzen in Seefelderangendeit, 4. G. Schumader in Seefelderangendeit, 5. Heinrich Schmarrin in Butterburg.
 Sperrgebiete werden wie folgt bestimmt: Zu 1: Die Ortsgaft Wübbich-Wittel. Zu 2: Der Ortsteil Eulda. Zu 3 und 4: Die Ortsgaft Seefelderangendeit. — Das übrige Gebiet liegt im Sperrgebiet. F. B.: Lindemann.

Der Amtshauptmann Feuer, den 23. November 1938.
 Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Vieh folgender Viehhalter: 1. Otto Dittrich, El. Nofergraben, 2. Gebr. Schiermann, Voltenberg, 3. Gebr. Lehmann, Brunn. Die Fälle 1 und 2 liegen bereits im Sperrgebiet. Zu 3 wird die Bauerschaft Seegorn nördlich der Straße Lohr-Bochhorst zum Sperrgebiet erklärt. In den Sperrgebieten ist das Auslaufen von Vieh mit Ausnahme der Schafe sofort anzuhalten. Es gelten die bisher erlassenen Schutzbestimmungen. — Zuwiderhandlungen werden bestraft.
 F. B.: Ebsen.

Beiratssitzung der Industrie- und Handelskammer

Gebildung einer umfangreichen Tagesordnung

Oldenburg, 29. November.

Die Industrie- und Handelskammer trat im Beiratssaal unter der Vorsitz von Präsident Otto Höyer zu einer Beiratssitzung zusammen, an der als Vertreter der Regierung Oberregierungsrat Dr. Fischer teilnahm. Der Präsident stellt Dr. Fischer als neuen wissenschaftlichen Mitarbeiter der Kammer vor. Er bearbeitet u. a. die Handelsregisterfragen. Die Fertigstellung des Umbaus des Kammergebäudes wird noch einige Zeit auf sich warten lassen. Neben geht weiter auf die großen außerordentlichen Ereignisse des Jahres

Oldenburg, 29. November. Die Industrie- und Handelskammer trat im Beiratssaal unter der Vorsitz von Präsident Otto Höyer zu einer Beiratssitzung zusammen, an der als Vertreter der Regierung Oberregierungsrat Dr. Fischer teilnahm. Der Präsident stellt Dr. Fischer als neuen wissenschaftlichen Mitarbeiter der Kammer vor. Er bearbeitet u. a. die Handelsregisterfragen. Die Fertigstellung des Umbaus des Kammergebäudes wird noch einige Zeit auf sich warten lassen. Neben geht weiter auf die großen außerordentlichen Ereignisse des Jahres

neue Aufgabengebiete der Kammer

Er stellt fest, daß die Beiratsmitglieder jederzeit zur freiwilligen Mitarbeit bereit gewesen seien. In Wilhelmshaven sollen jetzt regelmäßig Spruchtage der Kammer eingerichtet werden. Neben beschäftigt sich mit einer Reihe von Fragen, die im Interessengebiet der Industrie- und Handelskammer liegen, wie Dienstpflicht, Arbeitslosigkeit der Jugendlichen, Exportfragen, Arbeitsbeschaffung und Weiterleitung in die wichtigsten Ämter, Gesetz über die Vereinigung alter Schulden usw. Klarheit ist jetzt geschaffen über

Abel, Delmenhorst, Chr. Agint, Barel, Wilhelm van Vebber, Fritz Wuhmann, Fr. Griffel, Fritz Farms, Fr. Heinen, Oldenburg, C. Knief, Nordham, Gebhard Meiners, G. Männich, Alfred Reuter, Fritz Reuter, Barel, Johann Rogge, Delmenhorst, Richard Schulz, Karl Schwietring, Wilhelmshaven.

3. Die Grundzüge für die nicht beeidigten Bücherrevisoren

sowie die Buchführer in der Deutschen Rechtsordnung stehen im einzelnen noch nicht fest. Aus dieser Gruppe interessiert die Kammer beson-

ders der Stand der Bilanzbuchhalter. Hierfür liegen die Vorschriften für die Fachprüfung im Buchhaltungs- und Bilanzwesen vor und können von der Kammer bezogen werden.

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß die Industrie- und Handelskammer an maßgebender Stelle bei der Prüfung, öffentlichen Anstellung und Vereidigung, sowie Vereidigung derjenigen Personen mitzuwirken bestimmt sind, die das Prüfungs- und Treuhandwesen im Rahmen nationalsozialistischer Wirtschaftsordnung praktisch zu gestalten haben.

Somit Dr. Dehmke referiert über Fragen der

die Beitragspflicht zur Handelskammer

früher hing sie von der Eintragung in das Handelsregister ab. Das ist jetzt anders geworden. Eine Umlage zur Handelskammer in Höhe von 5 RM hat in Zukunft jeder Betrieb zu zahlen, auch wenn er nicht in das Handelsregister und nicht mit dem ganzen Betrieb in die Handwerkerrolle eingetragen ist, also nur zum Teil kaufmännischen Charakter hat. Die Mindestumlage erhalten bei der Kammer eine Einzelhandelsvertretung mit eigenem Vorplatz, Vorstand, Beirat und besonderen Geschäftsführern. Es dürften 8-10.000 Betriebe für den Anschluß in Frage kommen. Hauptgeschäftsführer Dr. Gabeler referiert über die Bestimmungen der

Wirtschaftsprüfer, vereidigte Bücherrevisoren, Wirtschaftstreuhänder und Buchprüfer.

Auf dem Gebiet der Buchprüfung herrschte früher eine große Unübersichtlichkeit. Heute ist alles klar. Die Wirtschaftsprüfer sind in drei Klassen eingeteilt, die vereidigten Bücherrevisoren, die Wirtschaftstreuhänder und die Buchprüfer. Auf dem Gebiet der Buchprüfung herrschte früher eine große Unübersichtlichkeit. Heute ist alles klar. Die Wirtschaftsprüfer sind in drei Klassen eingeteilt, die vereidigten Bücherrevisoren, die Wirtschaftstreuhänder und die Buchprüfer.

1. die Wirtschaftsprüfer,
2. die Wirtschaftstreuhänder (beidseitig vereidigte Bücherrevisoren),
3. die Buchprüfer mit der Untergruppe der Bilanzbuchhalter.

1. Die Wirtschaftsprüfer

Die Bestimmungen für den Oberbau — die Wirtschaftsprüfer — liegen heute im wesentlichen fest und haben sich bewährt. Die Bestimmungen hierfür sind zusammengefaßt von der Hauptstelle für die öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfer, der alle Wirtschaftsprüfer angehören müssen; sie können von der Kammer bezogen werden. Grundlegend ist hierbei, daß Zulassung- und Prüfungsfellen für die Wirtschaftsprüfer geschaffen sind, und daß nach einer Uebersicht über die öffentliche Anstellung und Vereidigung dieser Wirtschaftsprüfer durch die Kammer erfolgt. Nach einer Verordnung des Oldenburgischen Staatsministeriums vom 29. April 1932, die im Einvernehmen mit dem Bremer Staat getroffen ist, wird für Bremen und Oldenburg bei der Industrie- und Handelskammer Bremen eine Zulassungs- und Prüfungsstelle für öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer errichtet. Nach bestandener Prüfung wird die öffentliche Anstellung und Vereidigung des Wirtschaftsprüfers durch die Industrie- und Handelskammer vorgenommen, in deren Bezirk der Wirtschaftsprüfer seinen Wohnsitz hat. Eine Uebersicht über die öffentliche Anstellung und Vereidigung dieser Wirtschaftsprüfer durch die Kammer erfolgt. Nach einer Verordnung des Oldenburgischen Staatsministeriums vom 29. April 1932, die im Einvernehmen mit dem Bremer Staat getroffen ist, wird für Bremen und Oldenburg bei der Industrie- und Handelskammer Bremen eine Zulassungs- und Prüfungsstelle für öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer errichtet. Nach bestandener Prüfung wird die öffentliche Anstellung und Vereidigung des Wirtschaftsprüfers durch die Industrie- und Handelskammer vorgenommen, in deren Bezirk der Wirtschaftsprüfer seinen Wohnsitz hat. Eine Uebersicht über die öffentliche Anstellung und Vereidigung dieser Wirtschaftsprüfer durch die Kammer erfolgt.

Es ist die Frage aufgetaucht, ob ein Wirtschaftsprüfer, der früher beidseitig vereidigt war und in den Stand der Wirtschaftsprüfer auferückt ist, sich hinfort noch beidseitig vereidigt nennen darf. Der Reichswirtschaftsminister hält es für dringend erforderlich, daß die Wirtschaftsprüfer und die Behörden mehr noch als bisher über die Stellung und Bedeutung des Wirtschaftsprüfers aufgeklärt und namentlich darauf hingewiesen werden, daß in der Bestellung des Wirtschaftsprüfers ohne weiteres die Qualifikation als vereidigter Bücherrevisor liegt, selbst wenn der Wirtschaftsprüfer nicht zugleich als Bücherrevisor besonders vereidigt ist. Alle Vereidigungen, die der vereidigte Bücher-

revisor besitzt, erhält ohne weiteres der Wirtschaftsprüfer.

Die zweite Gruppe bilden die früheren „öffentlich angestellten vereidigten Bücherrevisoren“.

Unsere Kammer hat für den Zulassungsausschuß folgende Mitglieder vorgeschlagen: Präsident Höyer, Vizepräsident Bulling, Hauptgeschäftsführer Dr. Gabeler, Beiratsmitglied Konrad Müller, Brate, Beiratsmitglied Fritz Dünne, Wilhelmshaven, Beiratsmitglied Karl-August Weiching, Oldenburg.

Für den Prüfungsausschuß sind von der Kammer benannt: Vizepräsident Direktor Weber, Oldenburg, Vizepräsident Wilhelm Logemann, Oldenburg, Sombitus Eydler, Beiratsmitglied Direktor Sparte, Oldenburg, Beiratsmitglied Direktor Trinne, Oldenburg, Beiratsmitglied Direktor Metling, Grevenerdamme. Außerdem ist bei der Wirtschaftskammer ein Disziplinarausschuß gebildet, dem für die Kammer Beiratsmitglied Direktor Trinne, Oldenburg, angehört.

Es ist die Frage aufgetaucht, wie es sich mit den bisherigen vereidigten Bücherrevisoren der Industrie- und Handelskammer verhält, insbesondere, ob es erforderlich ist, daß sie nach den neuen Anforderungen die Prüfung abzulegen. Hierzu heißt es in den Bestimmungen des Reichswirtschaftsministeriums,

daß die im Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Bestimmungen von einer Industrie- und Handelskammer öffentlich bestellten und vereidigten Bücherrevisoren einen Antrag stellen sollen. Sie können von der Prüfung befreit werden, wenn sie eine gleichwertige Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer abgelegt haben, oder wenn sie sich im Beruf besonders bewährt haben. Da die oldenburgischen Bücherrevisoren diese Prüfung gemacht haben, oder aber eine Bewährung im Amt stattgefunden hat, bestehen keine Bedenken, diese vereidigten Bücherrevisoren ohne besondere Prüfung für die neue Berufsbezeichnung „Wirtschaftstreuhänder (NSWB)“ zuzulassen.

Vereidigte Bücherrevisoren im Bezirk der Kammer Oldenburg sind folgende: Hermann

Berufsausbildung und des Arbeitseinfaches

Er geht von der erfreulichen Tatsache aus, daß die Arbeitslosigkeit, die vor ein paar Jahren so schwer auf uns lastete, verschwunden ist. Heute leiden wir bekanntlich schon unter einem Mangel an Arbeitskräften, und vor allem an Facharbeitern. Diese Tatsache zwingt zu Maßnahmen, die die Verteilung der Arbeitskräfte regeln. Neben beschäftigt sich mit den Einzelheiten dieser Anordnung, und im Anschluß daran berichtet er über das Ergebnis der Versuchsprüfungen. In Zukunft findet für die Facharbeiter eine

Verkürzung der Lehrzeit statt. Zunächst wird ein halbes Jahr und später ein ganzes Jahr eingespart. In den kaufmännischen Berufen hatte man bekanntlich fast

durchweg eine dreijährige Lehrzeit und im Bankgewerbe sogar eine zweieinhalbjährige Lehrzeit. Die ersten Facharbeiterprüfungen finden schon im Januar und Februar, weitere im März und April statt. Es wird natürlich Rücksicht auf den Berufsberufswettkampf genommen werden müssen. Es sollen bei den Prüfungen nicht etwa geringere Anforderungen gestellt werden. Bei den Prüfungen der Facharbeiter ist man zu einem Einheitsprüfungsstück übergegangen. Eine endgültige Entscheidung darüber, wann die Lehrzeit beendet ist, wurde noch nicht getroffen. Entweder werden die Lehrlinge am Tage der Prüfung oder mit Ablauf des betreffenden Monats freigegeben. Im Anschluß beschäftigt sich Neben mit der

Beschäftigung von Jugendlichen

Das neue Jugendgesetz tritt am 1. Januar 1939 in Kraft. Das Schutzalter wird von 16 auf 18 Jahre erhöht, es gilt also für alle Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren. Wer unter 14 Jahre alt ist, gilt als Kind.

Grundsätzlich ist die Kinderarbeit verboten.

Die Beschäftigung der Jugendlichen beträgt täglich 8 Stunden und in der Woche 48 Stunden. Der Berufsschulunterricht wird auf die Arbeitszeit angerechnet. Nach vereinbarten Stunden muß eine Pause von einer halben Stunde eingelegt werden. Wichtig ist vor allem die Bestimmung,

daß Jugendliche Sonnabends nicht nach 14 Uhr beschäftigt werden dürfen. Läßt sich ein Einzelfall die Befreiung vom Dienst am Sonnabend nicht durchführen, dann ist dem Jugendlichen an einem anderen Tag ein freier Nachmittag zu gewähren.

Sombitus Eydler streifte in seinem Referat das oft behandelte

Vorgunwesen

das in nächster Zeit durch den Gesetzgeber eingebracht werden soll. Die Notwendigkeit dieser Anordnungen ergibt sich aus den gesammelten Erfahrungen, die zeigen, daß nicht nur der Kaufmann der Lehrlinge ist, sondern auch der Verkäufer, der, da eine besondere Kostenaufgabe bei der Kreditgewährung nicht erfolgte, die allgemeinen Geschäftsuntersuchen ja mitbezahlt. Grundsätzlich gesehen ist zwar gegenüber der Vorzugszeit schon durch die energische Haltung der Kammer eine bedeutende Besserung eingetreten, doch vor zehn Jahren hat das Vorgunwesen sich wieder breiten Boden durch die Konjunkturanfänge erlangt. Daß auch in dieser Zeit das Kreditwesen einen unmaßgebenden Erfolg buchen konnte, war wiederum der Propaganda der Industrie- und Handelskammer zu verdanken, genau wie heute auf ihr Betreiben hin das erwähnte Gesetz in Kraft treten soll.

Präsident Otto Höyer wirtzt zum Schluß mit warmen Worten für die

Adolf-Hitler-Spende und das WSW

Wer für die Adolf-Hitler-Spende zeichnet, ist von Sonderzahlung befreit. Eine Sonderstellung nimmt nur das WSW ein. Die Ostmark und Sudetenland legen uns besondere Verpflichtungen auf. Deshalb bittet Neben, mehr als bisher dafür zu spenden. Der Präsident schließt die Sitzung mit dem Gruß an den Führer. — Im Anschluß daran fand ein Kamerabüchertag statt. R.

die Läden Sonnabendnachmittags geschlossen zu halten.

Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten

Die geistig schaffende des deutschen Studententums zu diesem Prinzip, daß der Adel der Leistung veranlag. Heute stellt der umfassende Berufsberufswettkampf alle schaffenden Deutschen unter das gleiche Gesetz.

Die Durchführung des allgemeinen beruflichen Wettkampfes erfolgt durch die Stellung und Lösung bestimmter fachlicher und weltanschaulicher Aufgaben, denn für uns Nationalsozialisten gilt die Einheit des Menschen aus Körper, Seele und Geist. Und alle Bereiche des menschlichen Lebens und Handelns müssen in gleicher Weise einer Prüfung und Leistungsprüfung unterzogen werden. Der Wettkampf der Studenten erfordert von vornherein, der Eigenart studentischer Tätigkeit in Wissenschaft, Kunst und Technik entsprechend, eine selbständige Durchführung in sachlichen Sparten. Dabei ist es unmöglich, den Wettkampf der Studenten in wenigen Tagen des Jahres durchzuführen, wie dies häufig der ausgezeichneten Organisation bei dem Wettkampf der handwerklichen Berufe der Fall ist. Um aber wissenschaftliche Leistungen aufweisen zu können, wie es im studentischen Leistungswettkampf erforderlich ist, ist Zeit notwendig. Die Mindestdauer des studentischen Wettkampfes ist deshalb auf ein Semester bemessen, und zwar ist hierfür das jeweilige Wintersemester festgelegt. Die Aufgaben, die dabei zu behandeln sind, werden dem Willen des deutschen Studententums entsprechend aus eigener Initiative gestellt und nicht von oben vorgeschrieben. Dem Gesetz studentischer Erziehung gemäß werden sie in Gemeinschaften bearbeitet. Die Themen sind nicht beständig aus den einzelnen Fachbereichen gewählt, sondern behandeln vorzugsweise wirt-

schaftsnah und wesentliche Aufgaben der Wirtschaft. Der Grundgedanke des Wettkampfes der wertvollen und studentischen Jugend, wie aller schaffenden Deutschen überhaupt, ist derse. Durch Arbeit und Leistung Selbsterziehung!

Der studentische Leistungswettkampf wird in diesem Jahre wieder die Hochschulen in fester Form in die Auseinandersetzung unserer Zeit einbezogen. Das deutsche Studententum erkennt hier die auferlegte Verpflichtung, die es in enger Zusammenarbeit mit seinen nationalsozialistischen Dozenten erfüllt. Es steht sich einig mit der gesamten deutschen Jugend und allen schaffenden Deutschen, mit denen es in einer Front der Leistung steht.

Alle berufstätigen Mädel im Berufsberufswettkampf

Die Führerin des Obergau Nordsee, Gauführerin Hildegard, erlöst zum Berufsberufswettkampf 1939 nachdrücklich auf.

Zeit der Verlobung des Berufsberufswettkampfes durch den Reichsjugendführer wurde die Zahl derer, die sich freiwillig in diesem Kampf stellen, von Jahr zu Jahr.

Durch die Tat des Führers tritt im kommenden Jahr zum erstenmal das Großbetriebs Reich zum Berufsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen an. Unser Dank an den Führer ist unser Eintrag.

Alle berufstätigen Mädel des Obergau Nordsee nehmen am Berufsberufswettkampf 1939 teil und bekennen sich damit zum Leistungswillen des ganzen deutschen Volkes.

menden Sonnabend und Sonntag durchgeführt werden. Die erforderlichen Vorarbeiten zum Abzug der Fische sind getroffen worden. Der Hauptanteil soll der Winterfische zugute kommen. Für das kommende Frühjahr soll der Fischbestand durch weiteren Reueinfang gehoben werden.

Ein Abend voller Sorgen. Mit dem Beginn der Gausaufnahme veranlagte die hiesige Ortsgruppe der NS-Gemeinschaft „Straf durch Freude“ eine große Feierabendveranstaltung. Dazu war die Niederbaltische Bühne Braut mit der Aufführung der Kant Opern „Die drei Schwestern“ und „Familienaufbruch“ verpflichtet worden. Der geräumige Saal des Volkshaus 2. Etage war bis auf den letzten Platz besetzt. Die vielen Besucher aus nah und fern wurden auch nicht enttäuscht. Es ist lange nicht so gelacht worden wie beim „Familienaufbruch“. Bei jeder Szene gingen wahre Regenschauer durch den Saal.

Jeber. Der Bau von Hüttenzungenheimen im Jeberland soll im kommenden Jahre tatkräftig vorangetrieben werden. Die Stadt Jeber hat bereits einen Hüttenzungen-Baufonds gebildet und für Hoffmilch, Silenleihen und Gebärdarbeiten liegen vorbereitete Pläne für den Bau von Hüttenzungen vor.

Woolhofaberg. Unsere Dorfbewohner hatten die Freude, den Dichter Rudolf Kinau hören zu dürfen. Er trat im „Schwarzen Hof“ vor einer aufmerksamen Zuhörerschaft aus seinen Schriften, dem „Erntes und Feiertage“ und dem „Wald“, den in großer Zahl erschienenen Volksgenossen eine große Freude bereitet zu haben. Nach einer wird durch die Proben, die der Dichter bot, veranlaßt werden, sich das eine oder andere Kinau-Buch zu kaufen.

Der Bahnhofsvorsteher I. A. Hermann hat übernahm die bisher von Herrn Koloff geführte Geschäftsstelle der Landespartei Oldenburg. Die Büroräume sind in dem Hause des Geschäftsführers an der Suber Chaussee. Das für den „Bürgergarten“ gebaute Haus ist so weit fertig, daß mit der Inneneinrichtung begonnen werden kann.

Dötlingen. Huntebegradigungsarbeiten. Beginnlich durch die milde Witterung, sind die Arbeiten am Hundebau bereits weit fortgeschritten. Die Arbeitsschritte sowie das Ausgrabungsgelände finden viel Interesse, was die laufenden Besuche beweisen.

Der Führer über die SA: „In der SA ändert die Volksgemeinschaft nicht ihr Ziel, sondern praktisch ihren Ausdruck.“ (20. 10. 1933 in Reichteil)

Fünf Jahre Arbeit der Moor-SA

Reichsminister Gürtner im Emslandhaus — SA-Oberführer Schäfer als Kommandeur der Strafgefängnislager im Emsland neu eingesetzt — Der Stadtschef der SA übernimmt seinen Posten

Um an der Fünfjahresfeier der Moor-SA im Emsland teilzunehmen, traf in der Nacht zum Sonntag gegen 0.03 Uhr aus Berlin kommend Reichsjustizminister P. Gürtner in Begleitung seines persönlichen Referenten und zweier Oberstaatsanwälte auf dem Bahnhof der Gauhaupstadt Oldenburg ein. Im Namen des Gauleiters begrüßten ihn dort der Gaurichter Bürgermeister P. Bertram, der Gauerschäftsleiter, der Oberlandesgerichtspräsident, der Generalsekretär und der Landgerichtspräsident. Am Sonntagvormittag nahmen, Gauleiter-Stellvertreter P. Jockel, SA-Gruppenführer Reg.-Bürgermeister P. Böhm und der SA-Gruppenführer P. Böhm in der SA im Auftrag des Stadtschefs der SA Gelegenheit, den Reichsminister in der Gauhaupstadt willkommen zu heißen.

Anschließend wurde die Fahrt ins Emslandhaus bei Neuharstgen angetreten, wo sich die ältesten Führer und Männer der Moor-SA zur Fünfjahresfeier unter ihrem Führer und Kommandanten SA-Oberführer Schäfer versammelt hatte. Das Emslandhaus wurde der Moor-SA in Anerkennung ihrer Verdienste um die Ausfüllungsarbeit Jahre 1936 vom Führer gestiftet. Nach dem Abschieden einer Ehrenformation wurde der Reichsminister durch Oberführer Schäfer aufs herzlichste willkommen geheißen. Er setzte hinzu, daß es für die Moor-SA eine besondere Ehre und Anerkennung bedeute, daß der Justizminister persönlich zu diesem Tag erschienen sei.

Der Reichsminister dankte dem Oberführer und betonte dann in längeren Ausführungen, daß er um so lieber heute hierher gekommen sei, als er genau wisse, welche entgangene und harte Arbeit hier geleistet wurde und welche Mühe und Entbehrungen eine Truppe auf sich zu nehmen hätte, die fernab vom Vaterland unermüdet arbeitete und schaffte. Die harte Arbeit im Moor bedingt eine besondere Vertrauensgrundlage. Ich möchte diese neue Basis für die Arbeit in den Lagern schaffen, indem ich SA-Oberführer Schäfer wieder das Kommando über die Strafgefängnislager des Emslandes übertrage. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß jetzt mit neuer Kraft und Zuversicht das begonnene Werk fortgeführt wird.

Anschließend erteilte SA-Gruppenführer P. Böhm dem Wort und gab einen kurzen Überblick über die Arbeit der Moor-SA in den letzten fünf Jahren. Der Gruppenführer gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß mit der gleichen Zuverlässigkeit und dem gleichen unermüdeten Einsatz wie bisher die Moor-SA im alten Geiste auch für die Zukunft weiterarbeiten möge.

Rundgang durch die Heimat

Raftebe. Am 30. November findet die Verpflichtung der Frauenvereine. Mitglieder in Raftebe bei Hohen. Raftebe. Die Gendarmerteil teil, daß auf der Reichstraße ein Herrenfahrrad, Marke „Nona“, gefunden wurde.

Bad Zwischenahn. Die NSDAP Ortsgruppe Zwischenahn-Mitte hielt im Bahnhofsheim bei dem P. v. d. a. eine Wanderversammlung unter Leitung des Ortsgruppenleiters P. Schep ab.

Bad Zwischenahn. In der Jugendberberge „Ammerland“ findet in diesen Tagen eine Tagung für alle Herbergsväter aus dem Gebiet Weser-Ems statt.

Großenmeer. An Stelle des nach Petersfeld bei Westerbek verstorbenen Hauptlehrers Heber ist jetzt Lehrer Hülling an die zweite Klasse der hiesigen Volksschule versetzt worden.

Großenmeer. In der vorigen Woche begann in Rippen's Gasthaus ein Nähtkurs für junge Mädchen, der von der NS-Frauenhilfe eingerichtet ist. Es leitet, dem Leiter der Landespartei

zu Oldenburg, Ziegenhain, Esleth, Johann Stoffers, wurde vom Führer und Reichstagsleiter für mehr als 5-jährige Dienstleistung das Ehrenkreuz-Größenzeichen in der 2. Stufe verliehen.

Esleth. Ein in der Volkstraße bei Großenmeer bringter Storch ist, wie die Vogelwarte festgestellt hat, bei M. Salt in Transjordanien zu aufgefunden worden.

Nordenham. Im Zuge der Erweiterung des Güterbahnhofes Nordenham soll dieser Tage auch das alte Zollhaus in Großhof abgebrochen werden. Großhof war schon in alter Zeit Zollstation und bedeutender Umschlagplatz.

Nordenham. Am Sonntag entgleiste in Kleinestiel der Wagnwagen des Personenzuges. Es entstand hierbei kein Schaden; der Betrieb wurde nicht unterbrochen.

Stollham. An den Martens, die älteste Einwohnlerin von Stollham, wird heute 90 Jahre alt.

Schweiburg. Das Hitler-Jugendheim in Schweiburg wurde am Sonnabend gerichtet.

Eröffnung der fachlichen Meisterkurse der Handwerkskammer für das Winterhalbjahr 1938/39

Regler Besuch aus dem ganzen Lande — Ausrichtung auf die neuen Prüfungsanforderungen

Am 27. November eröffnete der Präsident der Handwerkskammer, P. G. a. o. s. i., in den Räumen der Gewerblischen Berufsschule Oldenburg die fachlichen Lehrgänge der Handwerkskammer zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Diesen Kursen kommt im Hinblick auf die Neufassung und einheitliche Ausrichtung der gesamten Meisterprüfungsordnung erhöhte Bedeutung zu. Der Besuch war ein überaus reger. Es hatten sich über 250 Handwerker, darunter auch Angehörige der Wehrmacht aus allen Teilen des Oldenburger Landes eingefunden. Den Unterricht erteilen die bewährten Lehrkräfte der Gewerblischen Berufsschule und tüchtige Handwerksmeister, so daß eine erstklassige fachliche Ausbildung, die auf die geforderten Prüfungsanforderungen ausgerichtet ist, gewährleistet ist.

Dr. Möller. Der Kammerpräsident weist in seiner Ansprache auf die Notwendigkeit der Leistungssteigerung und der Mobilisierung aller Kräfte im Handwerk hin. Er gab bekannt, daß in diesen Kursen auch die Verarbeitungsschritte der neuen Berufsschule behandelt werden soll. Im besonderen ging er auf den großen Beschäftigungsbedarf ein mit dem Hinweis darauf, daß alle Fachprüfungen bis zum 31. 12. 1939 ihre Meisterprüfung abgelegt haben müßten, andernfalls sie als Facharbeiter anderweitig untergebracht würden. Selbständig können im Handwerk in Zukunft nur noch derjenige sein, der seine Befähigung zur ordnungsmäßigen Führung des Handwerksbetriebes erwiesen habe. Nichtsänger und Pfuscher hätten auszuscheiden.

Die Eröffnung erfolgte in Anwesenheit des Direktors der Berufsschule Oldenburg, P. G. a. o. s. i., des gesamten Lehrkörpers und des mit der Leitung aller Kurse der Handwerkskammer im Lande Beauftragten, P. G. a. o. s. i.

Im Anschluß daran nahm dann Direktor G. a. o. s. i. die Zuteilung zu den einzelnen Lehrgangsklassen vor. Es folgten solche fachlichen Kurse für die verschiedenen Gruppen des Metalls, Baus, Bekleidungs-, Nahrungsmittelhandwerks und der Holzverarbeitenden Handwerke gebildet werden. Es wurde anschließend gleich mit dem Unterricht begonnen.

Schutz den Tieren!

Der Wunsch und Wille des Führers und Reichstagsleiters, der er in den Worten bekannt: „Ich bin ein entscheidender Gegner der Tierequälerei“ und „Im neuen Reich darf es keine Tierquälerei mehr geben!“ hat unabweisbar den Ausdruck im deutschen Reichstiergesetz vom 24. November 1933 gefunden, dessen Bestimmungen von dem Gedanken geleitet sind, Wohheit und Pflichtvergessenheit der Menschen gegenüber dem Tier entgegenzuwirken und das Mißgeschick — einen der höchsten natürlichen Werte des Volkes — zu erwecken und zu fördern.“

Wichtig eines jeden Deutschen ist es daher, die Verbreitungen der Tierquälerei kräftig zu unterbinden, die nichts anderes wollen, als den Worten des Führers einerseits durch Verleumdung und Aufklärung, andererseits durch strenge Verfolgung roher Tierquälerei volle Beachtung zu verschaffen. Jeder Oldenburger, der die Mitgliedschaft des Tierquälereis erwerben will, dient damit unserem Führer und unserem Volk. Schon in nächster Zeit wird der Tierquälereis Oldenburg, e. V., eine Geschäftsstelle in der Kurwidstraße Nr. 6 einrichten. Dort werden wöchentlich Sprechstunden abgehalten. Näheres wird durch eine Anzeige bekanntgegeben.

Ein Kameradschaftsabend, an dem auch der Gauleiter-Stellvertreter, P. Jockel, teilnahm, beschloß die Fünfjahresfeier im Emslandhaus.

„Die lachende Maste“

Die Mode ist der Zeit voraus. So war es immer. Derzeit wir uns mit Winterleiderjoren herumplagen, kommt sie schon und macht uns schon auf Karnevalskostüme. Der bekannte Plauderer Emil Kröll, einer der hervorragendsten Wodsbildner der Gegenwart, übernahm für Oldenburg im Café Central den Sturm auf die modestrebigen Frauen- und Männerherzen. In einer bunten Revue durchlief er den Fasching der Welt mit seinen sechs rheinischen Vorbildern, die alle über diese ihre eigentliche Rolle hinauszuwachen zu äußerlich vielfachen Wertreiterinnen der leichtgeschürzten Mäse. In Köln beginnt und endet die mit sprühenden Humor und urwüchsiger Komik gewürzte Revue. Der neue Fasching mit rotweiß leuchtenden Mädchen reitet voraus, und nachfolgt — Heidevolk! — der Kapitän mit drei Hotten Matrosen. Die Fahrt geht schnell, denn schon sind wir in Japan und sehen eine entzündete Geißa in buntemaltem Gewand. Temperamentvolle Gardas-Melodien reihen uns wieder zurück und bringen uns in die Welt der japanischen Kamakogarten und leuchtenden Tracht mit dem Kiefern im tolen Wirbel dreht. Weiter geht's nach Schweden, Polen, Amerika und durch viele andere Länder. Leidenschaftliche Zigeunerinnen mit lärmendem Tamburin, jodende Sommerinnen mit ebenso selbstbewußter wie herber Sprache, heißhitzige Spanier in farbigen Samanogarten und der brüllige „Bar“ aus Holland in niederländischer Nationaltracht huschen über die Bretter und machen im Saal allerhand Unfug,

der das Stimmungsbaremeter in eine nicht für möglich gehaltene Höhe steckern läßt. In dieser amüsanten Reize um die Welt, die mit drei Stunden Flugdauer wohl einen kaum zu unterbreitenden Netz darstellt, kommen zwischen durch noch nette Sachen aus der Weltweite. Großmama in ihren besten Jahren erscheint als Modedame, Pariser Festlich launige der „König“ unterbrochen, und überfliegendes Mofoto entziehen als eine Parade auf glücklich überwundene Bekleidungsanstalten. Die feste Regimentsdichter, unter deren Kommando zu stehen eine wahre Luft feil muß, appelliert an die Pflicht der Grenadiere. Ruffige Jodels truben an uns vorbei, die Wirtin der „König“ Heide, da such ich meine Freunde“. Ein Mutterbeispiel der Lebenserfahrung ist die Maritima, angefangen mit einem weiten Reifzug, auf dem ihre Waren zu finden sind. Vom lärmenden Stadienbeispiel geht's in die Bar, deren Damen nach originellem Geschmack mit recht wirksamen vollen Gesichtern angefangen. Vom tragenden Mann das nach Regimentsmännern gefasste Glühstünd. Bevor das Mädchenpensionat mit ihrer hochwohlwollenden Erzieherin einen Ausflug und allerlei Unfug macht, erscheint eine Strohwitwe, — und sie ist es im wahren Sinne des Wortes. Die beiden Glühstünde dieser Serie, die man einen „Lärm“ der „König“ und der „König“ die hiesige Vorbildern dürfte in ihrer ersten Rolle als Fernsprecher sofort den gewöhnlichen Anschlag bekommen, den sie sich als Palette gewaltig — und wie — erzwingt. Nach diesen kleinen Wodsbildern geht die Reize zurück über Dörfel, nur die Wirtin der „König“ fällt, nach dem. Nach dem Auftritte des Räter Originals, des Hämesters, der kein eigenes Theater ist, kommt der Höhepunkt und Aufschwung mit dem glanzvollen Aufmarsch der Funkengarde, des Funkenmarchens und seiner Zöllnerei des Fräulein Karneval. Die in kurzen Zügen gefasste Schma ist, um alles in allem, ein zusammenfassendes, so hervorragend, daß vornehmlich herange, der sich zu den drei letzten Tagen des kommenden Jahres etwas vorgenommen hat, sie sehen muß, und wer noch in der Erinnerung oder auch nur vom Hören davon träumt, einen übertragenden können Wodsbildern kann. Emil Kröll's Schma ist, um alles in allem, ein glücklicher Schma, die amüsantesten Vorbildern und nicht zuletzt die im OC gastierende Kapelle Fred G. a. u. e. r. vereinigen sich zu einer Künstlergemeinschaft ersten Ranges. Kurt Schmieder.

Aus den Sichtspielhäusern

„Subetianus Lehrheim“

Im Rahmen der Gausaufnahme bringen die Capitol-Sichtspiele in verschiedenen Sondervorführungen das dokumentarische Filmdrama „Subetianus Lehrheim“. In dieser Reihenfolge werden Wodsbildern aus dem Subetianus in den letzten Tagen seines Kampfes und den Stunden der Befreiung gezeigt. All die politischen Ergebnisse der reichsweiten Wodsbildern sind in diesem Filmdrama zu einem Film, der für jeden in einer unerschöpflichen Fülle von Ausbeuten in einer kurzen Erklärung der Lage und der Stellung des Subetianus Wodsbildern dargestellt wird. Den Augen der Besucher noch einmal das herrliche Bild der Unterdrückung erlösender Deutlicher, die nichts anderes wollen als ihr angestammtes Recht, wird dann aber übertrumpft von dem Wodsbildern der Befreiung und den nachfolgenden Anhebungen, die dem Führer beim Einsatz in den zurückgebliebenen Reichsgaue imstande werden. Ein ungeheures Zeugnis deutscher Wodsbildern und Wodsbildern die entscheidenden Tage, und dieser in jenen Wochen geschaffene Film ist der beste Bericht, der der Geschichte international ist. Wenn man von einem Film kann, daß ihn jeder gesehen haben muß, dann von diesem. — Das Programm ist sehr gut gewählt. Es bringt zunächst ein Auszug „Subetianus Lehrheim“ in Form von 10 Minuten mit den wichtigsten von der Unternehmung und dem Staatsgeheimnis für den Gefallenen des neuen Deutschland, Gefallenenlistat Emil von Wodsbildern, einen ausführlichen Bericht von den „Straßen des Führers“. Kurt Schmieder.

Familien-Nachrichten

- anderen Blättern entnehmen:
- Geboren:** Demo und Bent Debarde, Großenmeer, eine Tochter
- Verlobt:** Emni Welle mit Johann Andorf, Emswarden, 3. St. Emsen/Waldwarden
- Terese Klapprot** mit Julius Hahn, Delmenhorst
- Marga Wöcker** mit Helmut Koen, Delmenhorst
- Erwin Meyer** mit Franz Hüting, Norden
- Hina Aoki** mit Johann Janßen, Großbe/Polsohof
- Berta Spedmann** mit Bertrt Schüller, Oldenburg/Bevershöfen
- Hanna Schumacher** mit Alfred Deppermann, Oldenburg/Zotmund-Bevershöfen, 3. St. Oldenburg
- Mary Wulf** mit Hans Rade, Hensfeld, 3. St. Oldenburg/Oldenburg
- Erwin Schütte** mit Wilhelm Dieke, 2. St. Ing., Zweelbühl/Oldenburg
- Hanna Tieszen** mit Georg Braun, Brahe
- Hanna Wiltzen** mit Adolf Berlas, Norderschnitz/Oldenburg
- Grete Etmann** mit Johann Ostfien, Norderschnitz/Oldenburg
- Hanna Walch** mit Heinrich Hebe, Debesdorf/Ebhorn
- Margarete Post** mit Fritz Riemand, Wiefeler, Nordenham/Varel
- Verheiratet:** Hans Reibhofer und Frau Gertrud geb. Graef, Varel
- Baltar Eiserfmann** und Frau Grete geb. Wartsch, Oldenburg/Kanzenbäum
- Edno Schuber** und Frau Hanni geb. Hüller, Ostrop
- Edo Gieslich** und Frau Elli geb. Vengen, Embden
- Geboren:** Fritz Blase, Delmenhorst, 35 Jahre
- Hermine Behrens** geb. Wahlenhoff, Delmenhorst, 64 Jahre
- Otto Trost**, Delmenhorst, 66 Jahre
- Georg Kothme**, Delmenhorst, 25 Jahre
- Gesfrau Josef Hübting**, Ida geb. Dellendorf, Haten, 63 Jahre
- Johannes Katenberg**, Wilhelmshaven, 59 Jahre
- Georg Wadmann**, Watum, 50 Jahre
- Arnold Nierobing**, Dittlage, 51 Jahre
- Edelgard Romat** geb. Sauerwald, Oldenburg, 45 Jahre
- Franz Ferfers**, Sarel, 49 Jahre
- Helmo Eimann**, Rietze, 9 Wochen
- G. S. Reime**, Walmmeiter, Fehrburg, 70 Jahre
- Anna Böhlen**, Gobenbüttel, 67 Jahre
- Anna Wölbendorf** geb. Wölbmann, Bintel, 64 Jahre
- Anna Denede** geb. Samarre, Delmenhorst, 34 Jahre

Gaukulturwoche Weser-Ems 1938

Tag der Musik

Bremen, 28. November.

Nachdem der erste Tag der Musik der am Sonntag in feierlicher Weise eröffneten Gaukulturwoche Weser-Ems 1938 vornehmlich der Volksmusik gewidmet war, fand der zweite Tag der Musik am Montag im Zeichen der Unterhaltungsmusik.

Am Montagvormittag hielt die

Fachschaft Musikerziehung

in der Jakobshalle in Bremen eine Tagung ab, in der Landesfachschaftsleiter Dr. Bierstig über den „Aufbau der Stellung des Berufsstandes der deutschen Musikerzieher“ sprach, wobei er u. a. betonte: Die neue Zeit ist bestrebt, die breite Menge der Jugendlichen für die Musik zu erfassen, zumal im Reiche durch ministerielle Bestimmungen nicht nur Geist und Körper, sondern auch Gemüt und Seelenleben der besondern Pflege anheimzugeben sind. Die Gleichberechtigung der Privatmusiklehrer mit den Lehrern anderer Gebiete wird sich durchsetzen, unter der Bedingung, daß das Leistungsprinzip oberster Grundsatz ist. Erst der Privatmusiklehrer auf der Höhenlinie der staatlich geprüften Lehrer angelangt, wird ihm volle Anerkennung seiner Tätigkeit gesollt werden. Aus veralteten Wegen muß sich der moderne Musiklehrer aufrufen zum Einbringen in den neuen Menschentyp, für den sich der Musiklehrer freudig einsetzen wird. Der Berufsstand der deutschen Musiklehrer sieht hier neue Aufgaben und Pflichten, aber auch schließende Rechte im Werden.

„Aus der Praxis einer Musikschule“ berichtete sodann der Leiter der Musikschule für Jugend und Volk, Franz Doff, Oldenburg. An unangehörigen Beispielen machte der Redner klar, wie alle Musikpflege mit dem Gesang zu beginnen habe. Die Oldenbrücker Musikschule kann bedeutende Erfolge nachweisen für die Erfassung der gesamten Jugend einer 100 000 Einwohner zählenden Stadt. Systematisch aufgebaut, nach verschiedenen Altersstufen geht der Weg vom einfachen Kinderchor allmählich hinaus zum singenden Volk. An die Singstunde schließt sich der Instrumentalunterricht, beginnend mit Violin, bis dann schließlich — der Unterricht in Handharmonika als Volksinstrument bildet eine Zwischenschstufe — in regelrechten Orchestergruppen wirkliche Musik getan wird und als Lebensnotwendigkeit erscheint. Besonders talentierte werden dem Einzelunterricht zugeführt. Auch die Handpuppenspiele, Schatten- und Latenspiele werden gepflegt.

Fachstagung Unterhaltungsmusik

Zu der Tagung der Fachschaft Unterhaltungsmusik sprach Landesfachschaftsleiter Friedrich Kraus über „Der Unterhaltungsmusiker im deutschen Musikleben“, wobei er u. a. ausführte: Es ist die Aufgabe einer Gaukulturwoche, alle Kulturschaffenden und kulturfördernden Kräfte herauszufinden und einen Anreiz aus dem Schaffensgebiet her in der Reichsmusikkammer erloschen Berufsstätigkeiten zu geben. Der Redner dankte dem Leiter des Reichspropagandaamtes Weser-Ems und Landesfachschaftsleiter Schulte für die Einbeziehung der Fachschaft Unterhaltungsmusik in den Tagungsplan der Gaukulturwoche. Damit komme schon rein äußerlich die Stellung des Unterhaltungsmusikers in der Reihe unserer Kulturwerke zum Ausdruck. Unsere Amtsträger haben gerade in der Sorge für den freilebenden Unterhaltungsmusiker das Höchste geleistet. Der Redner erwähnte u. a. auch die Vorzüge der am 25. Januar 1936 geschaffenen Tarifordnung für die in den Gaststätten beschäftigten Unterhaltungsmusiker.

Zu diesem Zusammenhang stellte der Redner heraus, daß eine Trennung von Konzert- und Tanzlokalen nicht in dem Maße besteht, wie es im Interesse einer Belebung unserer Unterhaltungsmusik wünschenswert wäre. Wir haben heute noch immer verhältnismäßig



Bootholzberg als Mittelpunkt der weltanschaulichen Schulung

Am Montagvormittag findet hier die Fortsetzung der Arbeitstagung der Reichschrifttumskammer statt.

Aufnahme: „Nachrichten“ (G. Schick)

wenige Gaststätten, in denen ausschließlich Unterhaltungsmusik gepflegt wird. Die reisenden Unterhaltungskapellen sind also nach wie vor sowohl zur Ausübung von Unterhaltungs- als auch Tanzmusik gezwungen. Der Vortragende ging auf die Programmgestaltung der Unterhaltungsmusik ein, die klar, vollständig sein muß und dem deutschen Gemüt etwas geben soll. Bei der Auswahl der Darbietungen muß die zur Verfügung stehende Besetzung berücksichtigt werden. Wir sind weiter verpflichtet, auch der Tanzmusik eine künstlerische Note zu geben. Wir müssen von den Gepflogenheiten einer verflochtenen Detabens in Vielem abstrahieren; hierzu gehören alle jene Mäßen, die uns das

schlechte Wort Jazz und Jazzkapelle eingebracht hat. Für Unterhaltungs- und Tanzmusik gilt unsere besondere Aufmerksamkeit der Auslese des Repertoires. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß diese Tagung den Teilnehmern Veranlassung geben möchte, den Versuch zu wagen und im Alltag auszuüben, daß der Unterhaltungsmusiker den Ehrentitel als Kulturpionier in der Reihe unserer Kulturschaffenden verdient und bewahrt.

Gauhauptstellenleiter G o n t e r m a n n sprach zum Abschluß der Tagung über kulturpolitische Gedanken und wies auf die kulturpolitische Verantwortung jedes Kulturschaffenden und damit jedes Kulturpolitikers hin.

In Bremen wurde im Großen Saal der „Globe“ im Rahmen eines Konzerts der Philharmonischen Gesellschaft unter Mitwirkung des Philharmonischen Chors und des Bremer Staatsorchesters unter Leitung des Generalmusikdirektors Hellmut Schnadenburgs Hans Wittgeners „Don deutscher Seele“ aufgeführt.

Wilhelmshaven, 28. November.

Der zweite Tag der Gaukulturwoche brachte den Wilhelmshavenern einen großen Richard-Wagner-Abend, bei dem neben dem Städtischen Orchester unter Leitung von Musikdirektor Ulf. Dering der anerkannt beste Wagner-Sänger der Weltspiele in Bayreuth, Rudolf Wotzelmann, von der Staatsoper Berlin als Solist mitwirkte. Eine große aufnahmefreudige Musikgemeinde hatte sich am diesem Abend im Gesellschaftshaus eingefunden und folgte begeistert den musikalischen Darbietungen des Orchesters und des Solisten, die ihre Höhepunkte fanden in den Ausschnitten aus „Meistersinger von Nürnberg“, „Balthar“, „Parsifal“ und in der Arie des „Holländers“. Die Kritik ist um und abgeklungen wurde mit der Überbreite zur Oper „Der fliegende Holländer“.

Gautagung der Reichsmusikkammer

Im Mittelpunkt der Gautagung der Reichsmusikkammer im Kleinen Goldenfaal am Montagvormittag stand ein Rechenschaftsbericht über Ziele, Aufgaben und Leistungen der Reichsmusikkammer, den Präsidialrat Heinz Thier, Berlin, vor einem gespannt lauschenden Zuhörerkreis entwickelte. In warmen Worten beachte der Redner der schwierigen Lage, in der ein deutsches Musiker gelebt, in Zeiten, die heute überwunden sind. Es ist ein Berufsstand gebildet, dem die Reichsmusikkammer unvorstellbare Dienste leistet. Vorbei sind die Zeiten, da 2400 arbeitslose deutsche Musiker nichts zu essen hatten. In rastlosem Eifer ist es gelungen, alle Musiker zu vereinigen und für sie bessere, zum Teil bereits gute Lebens- und Berufsbedingungen zu schaffen. Ueberbrückt ist die Kluft zwischen Laien- und Berufsmusikern, das Mißverständnis zwischen Pflichtprinzip und dem notwendigen künstlerischen Eigenleben. Die Hilfsstellung der Reichsmusikkammer erstreckt sich zunächst einmal auf die Komponisten. Bereits sind 100 Kompositionen durch die Mietersverforgung in Stiftungsbüchern untergebracht, große Lantienessummen werden

alljährlich ausbezahlt, die wirtschaftliche Lage der Komponisten hebt sich zusehends. Durch Musikpreise, Zuschüsse, Begabtenhilfen, aber auch durch Zaufende von Kleinveranstaltungen in kleineren und kleinsten Städten ist für die Solisten eine großzügige Hilfe geschaffen.

Besonders Augenmerk richtete die Reichsmusikkammer auf die Verbesserung der Bedingungen der Orchestermitglieder, die heute in 110 Kulturorchestern mit Tarifordnung ihre künstlerische Arbeit verrichten. Vor allem aber lag der Reichsmusikkammer die wirtschaftliche, menschliche und künstlerische Hebung des Standes der Unterhaltungsmusiker am Herzen, für die eine besondere Regelung nötig war und in Angriff genommen ist. Eine großzügige Altersversorgung wird durchgeführt, ebenso sollen die Schulungsstellen die Leiter der Unterhaltungskapellen zu Hilfe und Leistung und damit zu einer Höherberufung ihres Könnens gebracht werden. Die Musiklehrer, die sich allmählich alle umgestellt haben auf das Neue der großen Zeit, sind durch die Einführung des Gruppenunterrichts ebenfalls besser gestellt worden, und die Auslese musikalischer Kinder ermöglicht eine bedeutende Vergrößerung des Schülerkreises bei den Privatmusikern.

Der Reichsmusikkammer stehen in Zukunft als wichtige Aufgaben vor Augen das Musikrecht, der Schutz der Berufsbezeichnung, Übernahme des musikalischen Nachwuchses, Altersversorgung, Tarifordnung sämtlicher Musiker und Musiklehrer usw. Mit einem dringlichen Appell an die Mitglieder der Reichsmusikkammer, den Glauben an ihre Führung zu bewahren und durch Veranlassung des Leistungsprinzips sich der Betreuung durch die Reichsmusikkammer würdig zu zeigen, schloß der Redner seine vielseitigen Ausführungen. Nach Präsident Thier sprach für die Behörde für Kunst und Wissenschaft der Musikbauaufträge der Stadt Bremen, Oberbürgermeister Hoffmann, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Bremer Symphonieorchester zu einem wertvollen Bestandteil bremscher Kultur zu machen.

Bremen, 28. November.

Am Montagabend bildeten die Festkonzerte der Kulturorchester in den größeren Städten des Gaugesbietes den Abschluß des zweiten Tages der Musik der Gaukulturwoche Weser-Ems.

Oldenburgisches Staatstheater

Seite abend:
„Ein Sommernachtsstraum“, von Schafepare
Inszenierung: G. H. Sellner
Morgen abend:
„Wallenstein I“
(Wallensteins Lager und Die Piccolomini)
von Friedrich Schiller
Inszenierung: Hans Schlend

Donnerstag: Festsaufführung

Am Donnerstag, dem 1. Dezember, findet als Festsaufführung der Gaukulturwoche zum „Tag des Theaters“ die Erlaufführung von Hanns Johsts Schauspiel „Thomas Pain“ statt. Die Inszenierung leitet G. H. Sellner. Generalintendant Schlend wird die Titelrolle verkörpern.

Freitag: Norddeutsche Erlaufführung

der neuesten Opern von Richard Strauß
Am Freitag, dem 2. Dezember, gelangen die beiden Opern von Richard Strauß: „Daphne“ und „Der Friedenstag“ zur Erlaufführung. Generalmusikdirektor Leopold Ludwig hat die musikalische Leitung der beiden Opern, die Generalintendant Schlend inszeniert.

Niederdeutsche Bühne

(Oldenburger Ring)

Sonnabend: Festsaufführung

Am Sonnabend, dem 3. Dezember, bringt die Niederdeutsche Bühne als Festsaufführung der Gaukulturwoche „Stratenmusik“, die Komödie von Paul Schurel, zur Aufführung. Fritz Hoopts wird eine der Hauptrollen verkörpern.

„Stratenmusik“ wird durch beide Anrechtlermieten der Niederdeutschen Bühne geben. Das 1. Anrecht erbt „Stratenmusik“ am 3. Dezember, das 2. Anrecht am 8. Dezember.

Das Programm für Mittwoch

TAG DES SCHRIFTTUMS

Mittwoch, den 30. November 1938

OLDENBURG

*11.00 Uhr: Schloß
Arbeitstagung der Reichs-
schrifttumskammer
Es sprechen: Wilhelm Scharrel-
mann, Worswede: „Volk und Land-
schaft im Niederdeutschen“
Landesobmann für den Buchhandel
Alfons Salow: „Forderungen des
Lesers an das deutsche Schrifttum“
Stellvertreter Leiter des deutschen
Buchhandels Martin Hüfing,
Berlin: „Die kulturpolitischen Aufgaben
des deutschen Buchhandels“
Leitung:
Landesleiter August Hinrichs
15.00 Uhr: Casino-Platz
Gemeinsame Fahrt zur Nieder-

deutschen Gebenstätte
„Stebingschre“ Bootholzberg
(Gaulshulungsburg)

BOOKHOLZBERG

16.00 Uhr: Fortsetzung der Tagung
Begrüßung: Gaulshulungsleiter Hein-
rich Buscher
Es sprechen: Dr. Joo Braaf, Olden-
burg: „Nieddeutsch als Ausdruck des
niederdeutschen Lebens“
Prof. Dr. Hans Teske, Hamburg: „Die
Aufgaben des niederdeutschen Theaters“
Stellvert. Gaulleiter Musikreferent
Georg Joel
19.00 Uhr: Rückfahrt nach Oldenburg

OLDENBURG

20.15 Uhr: Schloß
Kefabend Friedrich Griefe
Empfang der Tagungsteilnehmer durch
den Oberbürgermeister der Stadt
Oldenburg

Chronik aus aller Welt

Rohlschiff aus Seemot gerettet

Das Motorschiff „Emma“ war infolge des starken Sturmes bei der Insel Zie in sich auf Sand geraten. Das Rettungsboot in Friedrichsfoog wurde alarmiert und lief sofort zur Hilfeleistung aus. Inzwischen war bei dem gestrandeten Schiff bereits das Garküchener Rettungsboot eingetroffen, das die drei Mann starke Besatzung an Bord nahm. Das Friedrichsfooger Rettungsboot aber fehrte auch nicht unerrögteter Sache wieder zurück. Es gelang der Mannschaft, die „Emma“ wieder flott zu machen. Das Schiff, das 1900 Lo. Kohlen geladen hatte, wurde in den Friedrichsfooger Hafen eingeschleppt.

90 Todesopfer des Schneesturms in USA

Die Zahl der Toten, die bei den schweren Schneefürren in den Atlantikstaaten zu beklagen sind, ist inzwischen auf 90 gestiegen. Noch nicht gezählt sind die vielen Hunderte von Autounfällen auf den vereisten Straßen. Der durch den Schneesturm angerichtete Sachschaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt.

Hundertster Geburtstag eines ungarischen Dichters

Ein einigartiges Jubiläum ist in Ungarn gefeiert worden. Das nam des 100. Geburtstages verstorbenen Dichters freundlich gedacht, ist in der ganzen Welt bekannt und kommt im Jahre des hundertsten von Neuhertt feiert, vielleicht noch nie dagewesen, dürfte es sein, daß der hundertste Geburtstag eines lebenden Dichters von seinen Freunden und Verehrern gefeiert wird. Dieses Glück war dem ältesten lebenden Dichter Ungarns, Ladislav Zorlos, beschieden. Möglicherweise ist er der älteste aller Dichter in der Welt. An dem Jubiläumskomitee konnte er in voller geistiger und körperlicher Frische teilnehmen, obwohl er seit einiger Zeit erblindet ist. Zorlos war ein naiver Freund des großen ungarischen Dichters Vranck und gilt für seinen Schüler. Zeit seines Lebens war Zorlos

bedacht, die großen Lieberfahrungen der ungarischen Literatur zu wahren. Noch heute ist der große Dichter schaffensfröhlich und unermüdetlich an der Arbeit. Gegenwärtig diktiert er seine Lebenserinnerungen, auf deren Vollendung man in Ungarn mit großer Spannung wartet.

Zwei „Ja“ aus einem Nein

Ein seltsamer Bräutertausch hat sich auf der Insel Ceylon zugetragen. Im Dorfe Matara sollte ein junges Paar Hochzeit feiern. Als die Braut das bedeutungsloselbe Jawort sprechen wollte, blieb sie stumm. Auf alle Ermunterungen schüttelte sie nur den Kopf und war nicht zu bewegen, den Mund zu öffnen. Der Brautvater mußte also abgedrungen werden. Wäntergramm forderte nun den Bräutigam vom Brautvater, er solle die von seiner Tochter ausgesagene Verleibung wieder auf machen. Das könne er nur, wenn er dem enttäuschten Bräutigam die zweite Tochter zum Weibe gebe. Der Brautvater war einverstanden, und die Schwester der widerspenstigen Braut war auch gern bereit, an deren Stelle zu treten. Nun aber tat auf einmal die erste Braut den Mund auf. Sie habe es nicht über sich bringen können, das Jawort zu sprechen. Denn der junge Mann, den sie einzig und wahrhaftig liebe, sei bei der

Traunungszeremonie als Zuschauer anwesend gewesen. Sie bot ihren Vater, er möge sie doch dem Geliebten zur Frau geben. Dann wurde aus der bereitwilligen Hochzeit eine fröhliche Doppelhochzeit werden. Nach einigen Kopfschütteln wurde der Brautvater einverstanden. Nun wurden ohne Verzög die beiden Töchter mit den Männern ihrer Wahl getraut. Laut und froh erklangen die Jaworte der Bräute.

Neuer See-Fern-Erfinder

„Blom & Vohß Da 138“

Die in aller Welt bekannten großartigen Erfolge der beiden deutschen Hochleistungsflugzeuge „Nordmeer“ und „Nordwind“, die planmäßig mit großer Genauigkeit Ozeanüberquerungen vornehmen und erst kürzlich wieder mit neuen Schnelligkeitsrekorden aufwarten konnten, hatten noch frisch in Erinnerung, und schon tritt die Abteilung Flugzeugbau der Blom & Vohß, Hamburg, mit einem neuen Flugzeug Da 138 an die Öffentlichkeit, das als hochleistungsfähiges Flugboot für die Fernverkehrsflüge der See dienen soll. Der neue Typ ist ein dreimotoriges Flugboot mit zentralem Vordröcker und Stützschwimmern unter den Aufhängeläufen. Die neue Maschine, die von Gefabrikantur Dr.-Ing. Vogt gebaut wurde, hat eine Spannweite von 27 Meter und eine

Länge über alles von 19,9 Meter. Ihre Höchstgeschwindigkeit beträgt 275 Stundenkilometer, ihre Reisegeschwindigkeit 235 Stundenkilometer. Sie hat eine Reichweite bis zu 5000 Kilometer. Die Motorenstärke beträgt je 600 PS. Der Wasservorrat des gesamten Bootes ist Durchnschnittlich 2000 Liter. Die Reichweite beträgt 8100 Kilogramm, sein Fluggewicht mit Beladung bis zu 14 700 Kilogramm.

Güterzug überfährt Theaterwagen

In der Nähe von Tunis kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und dem Aquilientwagen eines Wandertheaters. Zwei Schaulustige waren auf der Stelle tot; fünfzig Bühnendekorationen wurden zerstört. Sieben Güterwagen entgleisten und stürzten in einen Graben, wobei mehrere Bahnbauarbeiter und weniger schwere Verletzungen erlitten.

Ein guter Hund

In der Westminsterbank wurden in einem Banksafe, der seit 50 Jahren nicht mehr geöffnet worden war, von dem Erben des Verstorbenen des Cafés Briemarton gefunden, die jetzt einen Wert von 1400 Pfund Sterling haben.

Wie die Postparabanten arbeiten

Ein Austraktler in Ebnen erinnerte sich daran, daß er vor 65 Jahren bei der englischen Postparabanten eine Schilling einbezahlt habe. Er hielt die Frage, Es ergab sich, daß man den Schilling richtig verzolet hatte. Er war auf drei Schilling angezinsen.

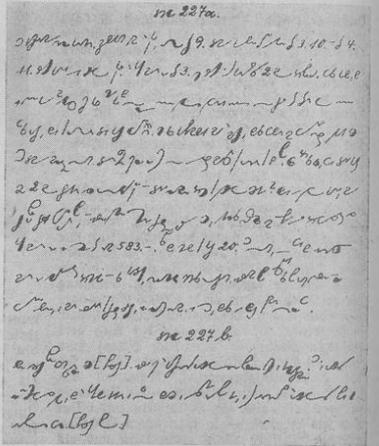
Kurzschritt- und Maschinenschreib-Ecke

Zu den Aufgaben 225a und b ging nachträglich eine richtige Lösung ein von: Heinz bei der Reiten, Oldenburg.
Wichtige Lösungen zu den Aufgaben 225a und b fanden sich bei: Heinz Frickling, Mann; Fröhle, Gertraude; Heinz bei der Reiten, Gertraude; Wobina Räscher, sämtlich in Oldenburg; ferner Hanna Witschmann, Wöhrdt.
Heute besendeten uns die Kurzschritt- und Maschinenschreiber die Lösungen zu den Aufgaben 227a und b und geben Ihnen die neuen Aufgaben 225a und b.

nen Weg finden würden, der ähnliche Vorteile für sich immer unmöglich macht. In der nächsten Woche bin ich aus gesundheitlichen Gründen in Schweden, und ich werde mir erlauben, Sie dann zu besuchen, um alle einschlägigen Fragen mit Ihnen zu besprechen. (27 Seiten je 10 Seiten, insgesamt 268 Seiten.)

Aufgabe 225b

Schadenberechnung wegen unerlaubter Handlung (Verletzung). Nun können die drei Punkte, in denen der Ausschluß des Schadensersatzanspruches wegen Unrechtmäßigkeit des Züters für den Geschädigten und auch ganz allgemein betrachtet, ein Unrecht bedeutet. Nehmen wir an, daß ein schwerer Unfall, dessen Ursache die Unrechtmäßigkeit festgestellt worden ist, durch eine unerlaubte Handlung eines armen Volksangehörigen schädigt. In diesem Falle kann aus Billigkeitsgründen der Schadensersatzanspruch geltend gemacht werden, allerdings nur teilweise. In erster Linie möchte angesichts der Notwendigkeit der zur Aufrechterhaltung der Inanspruchnahme eingehaltenen Person herangezogen werden, wenn nämlich eine Verletzung der Unrechtmäßigkeit vorliegt, die rechtfertigt. (Fortsetzung folgt.) (27 Seiten je 10 Seiten, insgesamt 216 Seiten.)



Seine Stärkewäsche wünscht jeder elegant
zu haben. Ganz mit Recht. An der Wäsche erkennt man den gepflogten Herrn

Hayings
Die Feinwäscherei des verwöhnten Herrn
Bremen
Laden Oldenburg, Schlöfingstr. 7, Ruf 9636

Kampf um Peggy

Roman von Hendrik Dyon (Nachdruck verboten)

5. Fortsetzung (Copyright 1938 by Prometheus-Verlag Dr. E. Gleditsch, München-Gröden)

Nels riefte: „Als Vati damals Wah Song's Leben rettete, bei den Wasserfällen, da schwebte Wah Song einen chinesischen heiligen Eid, daß er alles tun wird, was Vati von ihm verlangt — Nun, und jetzt ist Wah Song in Whisty-Fall.“

„Ich weiß nichts Genaueres darüber, aber es liegt auf der Hand, daß diese Bande mit ihrem Whisty und den Weibern unsere Leute (ich) hindern könnten, das Holz noch diesen Winter zu schlagen... Aber jetzt ist Peggy Fibody von der Schule zurück, und Vati hat seine Zeit mehr für Voreure und seine Leute. Natürlich hat er nicht mit Wah Song getrieben. Vati verbrennt nicht alle Weiden hinter sich.“

Nordby rauchte nachdenklich. „Whisty-Fall muß verschwinden, bevor wir mit der Arbeit zu den beginnen“, sagte er. „Sie sind zu nahe dran. Vati kennt unsere Wärschen zu gut; er weiß, man kann Holzfaller nicht bestimmen halten, wenn es in der Nähe Whisty und Weiber gibt.“

„Ja, das ist wahr“, sagte Nels. „Aber das wird nicht ohne Kampf gehen“, sagte er hinzu, mit einem schlagenden Aufschrei seiner Augen. „Falls natürlich Vati nicht alles so für sich gerichtet hat, daß er es sich leisten kann, ohne Wa Song anzufommen; er soll von hier verschwinden und die ganze Bande mit sich nehmen — und Wah Song würde das tun, für Vati schon.“ Wieder folgte ein lautes Schmeigeln, dann begann John zum ersten Male zu sprechen. „Was meinen Sie damit, wenn Sie sagen, Vati kann es sich leisten, ohne Wah Song anzufommen?“ fragte er. Er war bemüht, seinen Worten kein besonderes Gewicht beizumessen.

Nordby und Nels sahen ihn beide an. „Er könnte es sich leisten — das heißt, wenn er Peggy Fibody heiratet“, erklärte Nordby.

John tat kein Bestes, um uninteressiert zu erscheinen. Er dachte daran, daß sein Onkel Vati verboten hatte, Peggy den Indianerstrumpf zu schenken.

„Und was meint der Alte dazu?“ fragte er. „Suß!“ Nels schüttelte lachend den Kopf. „Ich glaube nicht, daß der Alte es gern sehen würde, aber das Wah Song bedeutet ihm so viel, daß, wenn die Lust hätte Vati zu heiraten, er kaum ein Wort dagegen sagen würde.“

John ging diese Nacht nachdenklich vor dem Schlafhaus auf und ab. Je mehr er von Vati erfuhr, desto schwerer fiel es ihm, diesen Namen

in Verbindung mit Peggy zu hören. Er sah sie vor sich, wie er ihr an jenem ersten Nachmittag begegnet war; er sah ihre ganze Gestalt, ihre großen jungen Augen — und konnte nicht einschlagen.

Am nächsten Morgen, nach dem Frühstück, kam Vati auf John zu. „Schmutz“, sagte er, „Sie arbeiten heute mit Big Charley.“ Ein Nels, mit bunten Augen und einem roten Gesicht, der in der Nähe stand, grunzte höflich.

John betrachtete seinen neuen Arbeitsgefährten. Der Mann übertraf alle um einen Kopf. Seine Arme, mit großen schwerfälligen Händen, hing von den Schultern wie Baumäste. Sein Atem roch nach Whisky. „Kommen Sie mir“, murmelte er.

Die nächsten fünf Stunden waren für John eine einzige Qualerei. Einmal gelang es ihm glücklich, von einem Platz wegzuspringen, auf den ihn Big Charley hingeworfen hatte, um dem Niederlassen eines fallenden Astes auszuweichen. Der Nels hatte es offenbar darauf abgesehen, ihn einem Unfall auszuliefern. Als es Mittag wurde, war sich John klar darüber, daß es ihm unmöglich war, als Charley's Partner weiterzuarbeiten. Beim Mittagessen im Lager erzählte er Nels von den Vorfällen des Morgens.

„Das habe ich mir gedacht. Es ist ein gefährlicher Bursche. Ich wollte Ihnen das schon heute früh sagen, aber ich hatte keine Gelegenheit.“ John blinzelte dankbar auf den alten Mann. „Was kann ich tun?“

„Wie steht's mit Ihren Häuten? Es liegt an Ihnen, ob Sie Gebrauch davon machen wollen. Wenn Sie Mut haben, dann... Big Charley ist feig. Glauben Sie mir, ich machte meine Beobachtungen.“

Die waren jetzt auf der Lagerlichtung, und Big Charley stand vor einer Gruppe von Seiten vor dem Schlafhaus. Als John in Schwärze kam, schrie Charley: „Jungens, jetzt geht der Mann da an! Er läuft schon davon, wenn ein Hengis niedergeht.“

Die Leute standen herum und grinsten erwartungsvoll. Sie kannten diese Art Charley's seine Opfer herauszufordern. Aber diesmal kam eine Antwort, die sie alle überfallte. John hatte die Entfernung abgemessen und sprang auf Charley los, kaum daß die letzten Worte dessen Lippen entflohen waren. Seine Arme schoben in einem festen Griff die lange Peine des Kerls bei den Knien. Charley fiel schwer, wie ein Baum, zu Boden, und bevor er sich, fluchend

und brüllend, erheben konnte, stand ihm John gegenüber, bereit, den Kampf auszutragen.

Big Charley stürzte vor. John sprang zur Seite. Der Nels warf sich wieder auf ihn. John wich wieder zurück. Das wiederholte sich zweimal. Big Charley begann zu keuchen. John holte leicht Atem; er sah, daß der Mann bereits ausgepumpt war.

Sobald sich daher die Gelegenheit bot, ging er vor und legte seine ganze Kraft in einen Anlauf. Big Charley sank in die Knie. Sein Gesicht wurde freibleich; er hielt die Hände gegen den Magen gepreßt. Die Leute waren zu erst verblüfft, dann lachten sie gröhlich auf.

Big Charley bot ein jämmerliches Bild. Pöhlisch begannen die Leute auseinanderzulaufen. Aus dem kleinen Büro kam Vati auf sie zu. Er ging mit zusammengebeißenen Zähnen und blühenden Augen direkt auf Charley zu. Dieser taumelte auf seine Füße. Schon stand Vati vor ihm und streckte ihn mit einem zweiten Anlauf zu Boden. „Das gehörig dir, du jämmerlicher Feigling!“ sagte er ruhig. Er wandte sich an John. „Kommen Sie ins Büro, Schmutz. Was Sie sprechen.“

Im Büro sah John einen krank aussehenden jungen Burschen am Boden in einer Ecke sitzen und erbärmlich schluchzen. Er hatte ein blaues Auge, und seine Lippen waren verschwollen.

Bei seinem Anblick begann Vati zu fluchen. „Das war mein Geschick“, erklärte er John. „Ich habe ihn vorige Woche aufgenommen, und jetzt wird er krank. Fieber. Wahrscheinlich Typhus. Er muß natürlich weg. Wenn ich nicht soviel zu tun hätte, würde ich ihm einen anderen Denzettel geben. Sie nehmen seinen Namen an, Schmutz! Sie taugen nichts bei der Säge. Jetzt gehen Sie essen. Dann kommen Sie zurück, und dieser arme Wackelknecht hier wird Sie in die Arbeit einführen.“

Er ging zur Tür, blieb stehen und wandte sich um. „Sie glauben wahrscheinlich, daß Sie tüchtige Fäule haben, Schmutz. Das überlassen Sie in diesem Lager gefälligst mir, verstanden?“

Am Nachmittag übernahm John die einschlägigen Arbeiten des kleinen Büros. Das Schicksal lag gegen mich, dachte er ärgerlich, als der hebergeschnittenen jungen Mann nach Whisty-Fall gebracht wurde, und es keinen Zweifel mehr gab, daß er die ganze Schreckensarbeit im Lager werden machen müßte. Ich bin aus der Stadt fort, weil ich es im Büro nicht aushalten konnte, und jetzt schicke ich wieder in einem Büro! Und Vati hat diesen kranken Jungen niedergezogen! Es sollte mich nicht wundern, wenn Vati noch ärger ist als Vabon!

In den nächsten Tagen merkte er aber, daß Vati nur wenig Zeit für das Büro hatte. Der Mann war wild vor Arbeitseifer. Schon im ersten Morgenrauschen fanden ihn die Fuß-

leute, die schlaftrunken von ihrem Lager taumelten, um ihre Pferde zu füttern, an der Stalltür stehend. Und sein kaltes, mittelloses Gesicht erinnerte sie daran, was ihrer wartete, wenn es ihnen einfallen sollte, sich zu verspäten. Um Mitternacht, wenn der Vorratstransport ins Lager kam, wartete Vati an der Fuhrmann, der ihm die Weisungen Wolf Jones brachte. Tagsüber war er überall zu finden, ohne daß er viel Worte verschwendete. Seine Gegenwart genigte, um die Leute zur Arbeit anzutreiben.

„Der Teufel weiß, wann er eigentlich schläft“, sagte Nels, mit dem sich John immer mehr anfreundete. „Es gibt Leute, die sagen, daß er oft in der Nacht sechs Meilen weit nach Whisty-Fall hinübergeht und zurück, während das Lager schläft.“

John verstand bald, daß es hier um ein großes Spiel ging. Der Kampf zwischen dem alten Wolf John und dem Trutz hat nicht mit den Gesetzen zu tun, die in den Städten Geltung haben.

John beschloß daher, sich Vati zu nähern. Denn Charakter des Mannes zu verstehen und, wenn möglich, auch sein Vertrauen zu gewinnen, schien ihm der beste Weg, um zu erfahren, welche Rolle er selbst in diesem Kampf spielen sollte. Er wußte, um hier erfolgreich zu sein, würde er in erster Linie die widerwärtige Büroarbeit zufriedenstellend erledigen müssen. So machte er sich nun daran, die Bücher in Ordnung zu bringen.

Vati erschien selten im Büro und dann nur für wenige Sekunden. Eines Tages sagte er: „Sie glauben wahrscheinlich, Sie haben Big Charley schon erledigt, Schmutz! Das stimmt aber nicht. Er ist jetzt in Whisty-Fall, und er läßt Ihnen sagen, daß Sie es nicht wagen sollen, sich da oben zu zeigen, sonst würde er Sie in Stücke reißen. Er sagt, Sie haben Angst, hinzugehen. Ich vermute, er hat recht, nicht wahr, Schmutz? Sie wissen selbst, Sie haben damals Glück gehabt, mit ihm fertig zu werden, und er befohlen war. Und Sie sind zu flug, um sich außerhalb des Lagers in eine unangenehme Gesellschaft zu wagen. Habe ich recht, Schmutz? Ich möchte darauf wetten!“

Mit einem häßlichen Lachen, das John ins Herz traf, verschwand er lautlos. Kein Schritt seiner Schritte im Schnee kam aus der tiefen Stille der Nacht. Der Mann bewegte sich wie eine Wildgans.

John sah diese Nacht noch lange da, bevor er sich schlafen legte. Nels hatte zumindst teilweise recht. Vati war ein gefährlicher Gegner. Aber warum hatte er ihn mit Big Charley überhört? Wollte er, daß er nach Whisty-Fall gehen sollte?

(Fortsetzung folgt)